

# dreieck

Magazin des Salzburger Bildungswerkes



**Das Leben  
ist bunt!**

Europa und die  
Herausforderung Russland

NEU: Regionalstelle  
im Oberpinzgau

Gut leben  
auf dem Land



© iStock



© GE



© Andreas Deutsch



© Matthias Fritzenwaller

## APROPOS

4 Putin verstehen?

## Elternbildung

6 Freude am und im Leben

8 Erste Hilfe für die Seele

## Frauenbildung

9 Jetzt ... oder nie!

10 LIPPGLOSSE

## Demokratie & Europa

11 Auf zu neuen Ufern?

12 Brüssel wieder live

12 Für Frieden und Freiheit ...

## Gemeindeentwicklung

13 Upcycler kommen in Gemeinden

14 Gemeinsam garteln

15 Wandernd stöbern, tauschen und plaudern

16 Hinter die politischen Kulissen blicken

18 Lebensraum Gemeinde mit-gestalten

19 Gemeinsam enkeltauglich leben

20 Dritte Orte

21 Gut leben auf dem Land

22 Theater einfach selbst gemacht

23 Wie wir die Gesellschaft spalten

24 Was tun, wenn es dunkel wird?

25 KuBiP konkret

26 1 Woche Solidarität

## Medienbildung

27 So arbeiten Digital-Trainer mit älteren Menschen

## Nachhaltigkeit

29 Green Event Salzburg

## Zeitspuren

30 Zeit-Spuren auf Sardinien

## Aus der Direktion

32 Engagement mit MEHRwert

34 Unser Beitrag zur Demokratie

35 Wenn sich die Erwachsenenbildung trifft ...

36 Vernetzt und informiert

37 Neu: Regionalstelle im Oberpinzgau

38 Rundum erNEUert

39 Aus Gemeinde und Bezirk

50 Personalia

*Nur wer die Vision  
hautnah erfährt,  
wer Emotionen  
dazu entwickelt,  
macht sich  
auf den Weg.*

Armin Bernhard



### **Ins Tun kommen ... oder was den Erfolg besonders nachhaltiger Projekte ausmacht.**

Mit „Jung trifft Alt“ und „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ bieten wir Jugendlichen seit Jahren eine besondere Gelegenheit, die positiven Seiten des lebenslangen Lernens, des Lernens in der Gesellschaft und außerhalb der Schulen – die Erwachsenenbildung – kennenzulernen.

Soziale und demokratiepolitische Verantwortung sind es, welche die jungen Menschen in den beiden von Anita Moser entwickelten Projekten gemeinsam mit vielen Erwachsenen lernen und gleich auch selbst üben können. Sie übernehmen Verantwortung und kommen ins Tun! Und damit werden alle Themen lebensnah und wirken sich nachhaltig auf die persönliche Entwicklung der jungen Menschen aus.

Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Salzburger Bildungswerk führen dieses „Anpacken“ in den Gemeinden bestens vor. Sie greifen unterschiedlichste Themen auf und reagieren auch auf Aktuelles. So haben viele Bildungswerke innerhalb kurzer Zeit Veranstaltungen zu „Putins neuer Weltordnung“ mit Dr. Doris Wydra organisiert.

Übrigens: Unsere Arbeit erhält auch Resonanz auf Bundesebene. Mit „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“, das Projekt wird in Kooperation mit akzente Salzburg durchgeführt, hat das Salzburger Bildungswerk besonders kräftig bei der Europa-Preisverleihung im Bundeskanzleramt am 14. Juni 2022 mitgemischt und kam in der Kategorie „Europa in der Gemeinde“ bei über 150 Einreichungen unter die ersten 3!

Nun drängt wieder alles nach draußen. Naturnahes Garteln, Exkursionen und Ähnliches prägen unser Sommer-Bildungsprogramm.  
Ich wünsche Ihnen einen angenehmen Weiterbildungssommer!

Dipl. Ing. Richard Breschar  
Direktor des Salzburger Bildungswerkes

#### **Beiträge von:**

Mag. Michaela Habetseder, Redaktion **[MH]**

Dipl. Ing. Richard Breschar **[RB]**

Maria Fankhauser **[MF]**

Dr. Wolfgang Forthofer **[FT]**

Alexander Glas MSc **[AG]**

Sabine Hauser **[SH]**

Mag. Wolfgang Hitsch **[WH]**

Marlene Klotz B.A. **[MK]**

Dr. Anita Moser **[AM]**

Mag. Richarda Mühlthaler **[RM]**

Mag. Brigitte Singer **[BS]**



# Putin verstehen?

## Europa und die Herausforderung Russland



**Dr. Doris Wydra** ist Politikwissenschaftlerin und beschäftigt sich am Salzburg Centre of European Union Studies mit dem Forschungsschwerpunkt Europäische Nachbarschaft und EU-Russland-Beziehungen. Die studierte Rechts- und Politikwissenschaftlerin verbrachte nach ihrem Studium im Rahmen von TACIS (Finanzierungsinstrumentarium der EU) mehrere Jahre in der Ukraine und in Russland. In einem aktuellen Forschungsprojekt beschäftigt sie sich insbesondere mit den illiberalen Dynamiken in den Nachbarstaaten der EU.

Bereits seit mehreren Jahren ist Doris Wydra als Referentin für das Salzburger Bildungswerk, hier vor allem für den Fachbereich „Demokratie und Europa“, tätig. Aktuell nutzen zahlreiche örtliche Bildungswerke ihre Expertise für Vorträge über „Putins neue Weltordnung“.

Seit der neuerlichen Amtsübernahme durch Wladimir Putin im Jahr 2012 hat sich Russland von den europäischen Grundwerten – Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Menschenrechte – nicht nur entfernt, sondern diese zunehmend in Frage gestellt. Immer wieder hat Putin in den letzten Jahren die liberale Weltordnung als Instrument der USA und des „kollektiven Westens“ zur Abstrafung unbequemer Staaten, und insbesondere Russlands, charakterisiert. Die zunehmende Demokratisierung der Ukraine, die enge Kooperation mit der Europäischen Union im Freihandels- und Assoziationsabkommen und der Wunsch, NATO-Mitglied zu werden, haben nicht nur den Einfluss Russlands in seinem „Nahen Ausland“ schrumpfen lassen, sondern den „verhassten Westen“ mit seinen Sicherheitsstrukturen bis an die Grenzen Russlands gebracht. Die Orange Revolution 2004, der Euromaidan 2013, die Annexion der Krim und der Bürgerkrieg in der Ostukraine sind nicht nur Ausdruck eines sich zuspitzenden Konfliktes zwischen Nachbarstaaten, sondern ein Ringen um Einflusssphären in der zukünftigen Weltordnung.

Mit dem bewaffneten Angriff auf die Ukraine hat Wladimir Putin am 24. Februar 2022 die

europäische Friedensordnung endgültig zum Einsturz gebracht. In ihren Vorträgen beschäftigt sich Dr. Doris Wydra mit den Hintergründen des Konfliktes, der Bedeutung der Ukraine für Russland, dem Blick Russlands auf den Westen und damit auch auf Europa, aber auch mit den weitreichenden Konsequenzen nicht nur für die Ukraine, sondern auch für andere Länder der gemeinsamen europäischen Nachbarschaft. Aufgezeigt werden soll aber auch, wie der „Putinismus“ Russland selbst im Inneren verändert hat und welche Zielsetzungen dieses System des „Modernisierungsautoritarismus“ nach innen und außen hat. Hat Russland überhaupt noch eine europäische Zukunft? Brigitte Singer hat bei Doris Wydra nachgefragt.

**Brigitte Singer: Frau Wydra, wie lange beschäftigen Sie sich schon genauer mit Putins Politik?**

**Doris Wydra:** Im Prinzip schon seit Beginn seiner Präsidentschaft im Jahr 2000, wobei zunächst das Interesse darauf gerichtet war, inwieweit Putin als relativ junger Präsident nach dem Chaos der Jelzin-Präsidentschaft Russland neu ausrichten kann. Die Frage war immer, kann er Impulse setzen, die eine

Modernisierung und Demokratisierung des Landes mit sich bringen. Das war auch Thema des TACIS-Projektes, in dessen Rahmen ich in Moskau gearbeitet habe: die Erfüllung der Verpflichtungen aus der Europaratsmitgliedschaft Russlands, die Umsetzung einer Anti-Diskriminierungsgesetzgebung gegenüber Minderheiten, die Übernahme von Menschenrechtsstandards. Das war zu einer Zeit, in der Russland noch durch die Auswirkungen des Tschetschenienkonfliktes in Atem gehalten wurde, ein sehr sensibles Thema. Und schon damals zeigte sich, dass sich seit dem Ende der Sowjetunion für Russland nicht nur die drängende Frage nach wirtschaftlicher Stabilität stellte, sondern auch nach einem neuen post-sowjetischen russischen Selbstverständnis, nach dem russischen Platz in der Welt. Von Beginn an war Putins Versprechen an Russland, das Land zu neuer Größe zu führen und nicht zu erlauben, dass die zahlreichen Verwerfungen innerhalb der russischen Gesellschaft zu einem Zerfall des Landes führen würden. Dieses Ziel verfolgt er noch immer, aber die Mittel haben sich sowohl nach innen, wie auch nach außen drastisch verändert.

**Welche Entwicklungen sind dem Konflikt mit der Ukraine vorausgegangen?**

Die „Zeitenwende“, die vom deutschen Kanzler Olaf Scholz im Februar für Deutschland und den Westen beschworen wurde, hat für Russland im Jahr 2004 mit der Orangen Revolution und der darauffolgenden Regierungszeit Juschtschenkos in der Ukraine bis 2010 stattgefunden. In dieser Zeit setzte die Ukraine nicht nur eindeutige Schritte zur Annäherung an die EU, sondern erhielt 2008 auch die Perspektive eines zukünftigen NATO-Beitritts. Aber auch die Ankündigung der ukrainischen Regierung, dass die russische Schwarzmeerflotte 2017 nach dem Auslaufen des Pachtvertrages ihren Haupthafen in Sewastopol auf der Krim verlieren würde, war wohl ein deutliches Zeichen für Putin, dass eine in westliche Institutionen integrierte Ukraine ein deutlich geschwächtes Russland bedeuten würde. Nach dem Sturz des pro-russischen Präsidenten Janukowitsch im Februar 2014 in Folge des – wie Putin

es interpretiert – vom Westen initiierten Euromaidan annektierte Russland die Krim und destabilisierte die sich wieder in Richtung EU orientierende Ukraine durch die Unterstützung der Separatistenregionen Donezk und Lugansk. Seit dieser Zeit spitzte sich die Situation rhetorisch, aber auch militärisch zu.

**Die Position Europas hat sich durch diesen Konflikt sicherheitspolitisch sehr verändert. Welche Strategie verfolgt die EU?**

Die EU und ihre Mitgliedstaaten verfolgen drei Ziele: Erstens, durch ein Sanktionsregime Russland wirtschaftlich zu schwächen und die Kriegsführung damit zu verteuern. Zweitens, die Ukraine soweit wie nur möglich durch europäische Mittel und durch Initiativen der einzelnen Mitgliedstaaten und in Zusammenarbeit mit der NATO militärisch und wirtschaftlich zu unterstützen. Und drittens, die geostrategischen Instrumente weiter auszubauen, z.B. durch den strategischen Kompass, der die sicherheitspolitischen Kapazitäten der EU weiter stärken soll. Gleichzeitig setzt man aber alles daran, nicht Konfliktpartei zu werden, um eine weitere Eskalation zu vermeiden.

**Was ist Putins Ziel? Kann er die russische Bevölkerung davon überzeugen, das mitzutragen?**

Putin hat mehrere Ziele, die eng miteinander verbunden sind. Es geht um eine Landverbindung zur Krim und damit die territoriale Absicherung der Annexion von 2014. Es geht aber auch um die völlige Destabilisierung der Ukraine und damit das Verunmöglichen eines NATO- oder EU-Beitritts. Und er möchte die Schwäche des „kollektiven Westens“ zeigen: Können die NATO und die EU Russland nicht von der Durchsetzung seiner Ziele in der Ukraine abhalten, dann ist das für Putin nicht nur eine Niederlage der Ukraine, sondern zeigt die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung einer liberalen Weltordnung und führt ihn näher an sein Ziel eines starken, gleichberechtigten Russlands in einer multipolaren Weltordnung. Mit diesen Zielsetzungen kann er große Teile der russischen Bevölkerung mobilisieren. Die Gründe dafür sind vielfältig: ein seit vielen Jahren durch die Medien aufgebautes

Feindbild des Westens, das Beschwören einer heiligen Mission Russlands, wieder den Faschismus in Europa bekämpfen zu müssen, und das Versprechen, der großen Zivilisation Russland endlich den ihr zustehenden Platz in der Welt zukommen zu lassen und damit die jahrzehntelange Erniedrigung durch den Westen zu beenden.

**Finnland und Schweden wollen der NATO beitreten. Wird die NATO dadurch aufgewertet oder trägt das eher zur Eskalation bei?**

Das ist für beide Länder eine entscheidende Abkehr von der bisherigen blockfreien Politik. Putin reagiert zwar rhetorisch aggressiv im Versuch, ein Abschreckungsszenario aufzubauen, es wurde der Aufbau russischer Militärbasen im westlichen Russland angekündigt und man kann wahrscheinlich mit weiteren hybriden Störmanövern rechnen, aber im aktuellen Konflikt bedeutet es keine Eskalation. Für die NATO ist es eine wesentliche strategische Stärkung in der Ostsee, die auch für Russland eine große Rolle spielt. Wir sehen hier das Entstehen einer neuen von beiden Seiten stark militärisch abgesicherten Trennlinie auf dem europäischen Kontinent 33 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer ...

**Herzlichen Dank für das interessante Gespräch!**



© AdobeStock



## Freude am und im Leben

VON PAMELA HEIL

„Die psychische Gesundheit (m)eines Kindes“ stand im Frühsommer dieses Jahres für Eltern und ehrenamtliche Lernbegleitungen der Caritas-Lerncafés im Mittelpunkt von Informationsangeboten. Das Thema hat – wie die Rückmeldungen zeigen – hohe Brisanz.

Was beschäftigte die Eltern und ehrenamtlichen Begleitungen in den Lerncafés? Häufig war es die Sorge, etwas zu übersehen. Wenn auffällt, dass Kinder über mehrere Wochen bedrückt sind, über Kopfweh, Bauchweh und Konzentrationsprobleme klagen, unruhig schlafen oder sich die Noten verschlechtern, ist es in erster Linie wichtig, das anzusprechen, zuzuhören und vor allem die Sorgen und Ängste ernst zu nehmen. Häufig wollen Eltern das Erzählte gleich bewerten und rasch Lösungen finden. Aber gemeinsam zu überlegen, welche Schritte das Kind zuerst selbst versuchen kann (zum Beispiel den Konflikt mit der Freundin zu klären), gibt Selbstwirksamkeit zurück. Besonders unsicher sind Eltern bei Handynutzung, Gaming und Social Media. Die damit verbundene Sorge bezüglich möglicher Gefahren ist durchaus berechtigt. Viele Familien erzählen auch von Ausgrenzungserfahrungen ihrer Kinder und Mobbing. Auch in der Schulsozialarbeit stellen wir fest, dass die altersgerechte

Mediennutzung und die Beziehungsgestaltung, egal ob online oder analog, zu den größten Herausforderungen für die jungen Menschen zählen. „Wie achte ich auf mich?“ und „Wie gehe ich mit anderen um?“ sind zentrale Fragen. Auf (Körper-)Grenzen zu achten, Nein sagen zu dürfen, Gefühle ernst zu nehmen, sich Hilfe zu holen und auch wieder mit Spaß und Freude den Alltag zu meistern, sind aktuell die zentralen Lernfelder.

### Schulsozialarbeit: aktuelle Herausforderungen

Soziales Lernen und Workshops in den Klassen sind im Moment sehr gefragt. Wir bemerken, dass Teambuilding und Übungen zur Gemeinschaft gerade kaum fruchten. Es fällt vielen Kindern und Jugendlichen schwer, sich in Gruppen einzufügen. Lehrpersonen berichten, dass Situationen rasch eskalieren. Unserer Einschätzung nach fehlt den jungen Menschen das „Ich“ in der Gruppe. Für die Schulanfängerinnen und -anfänger sowie Neulinge in der Klassengemeinschaft hat ein intensives Kennenlernen gefehlt. Wer bin ich? Wer bin ich in der Gruppe? Deshalb legen wir den Fokus in der Gruppenarbeit auf die Einzelnen und das sich Kennenlernen und Gemeinsamkeiten finden: Ich-Ausstellung,



© AdobeStock

belastet. Die österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit zitiert eine Studie, wonach ein Viertel aller Kinder und ein Drittel aller Jugendlichen im Laufe ihres Lebens an psychischen Erkrankungen leiden. Angststörungen, ADHS, Verhaltensauffälligkeiten und Essstörungen zählen zu den häufigsten. Wir bemerken auch eine Zunahme junger Menschen, die nicht mehr leben möchten und sich perspektivenlos fühlen. Es ist wichtig, dass psychische Erkrankungen bemerkt, enttabuisiert und behandelt werden. Leider trägt der Fachkräftemangel in diesem Bereich nicht zu einer Verbesserung der Situation bei.

Nehmen wir die Situation ernst, aber machen wir die Kinder und Jugendlichen nicht kränker als sie sind. Sie sind weder eine verlorene Generation, noch müssen wir befürchten, dass aus ihnen nichts wird. Denn sie sind schon jemand. Die jungen Menschen haben durch die Pandemie Skills gelernt, die in einer immer unsicherer werdenden Gesellschaft von großer Wichtigkeit sind: Flexibilität, sich auf neue Situationen rasch einstellen, mit Druck umgehen, digitale Kommunikation, Selbstorganisation, ...

Dem Großteil der Kinder und Jugendlichen könnte mit vergleichsweise geringen Mitteln wieder sehr viel Zuversicht und Lebensfreude zurückgegeben werden. Indem wir sie beteiligen, in Entscheidungen einbeziehen, sie anerkennen für das, was sie gut können, Lernen nicht nur auf die Schule beziehen, aufhören, sie mit Schulstoff zu überfordern und Dinge anbieten, die Spaß machen. Für Eltern ist es wichtig zu wissen, dass gewisse Entwicklungsphasen und damit verbundene Konflikte und Spannungen zu Hause normal sind, Zeit benötigen und nicht sofort behandlungswürdig sind. Was steht in der Entwicklung meines Kindes an? Autonomiephasen, Übergang in Kindergarten und Volksschule, 6-Jahres-Krise, Übergang in die Pubertät, Identitätssuche, Abschiede und Neuanfänge. Dazu gibt es eine Menge an hilfreichen Ratgebern sowie Beratungsangebote in der Schule oder bei Familienberatungsstellen. Der Vorteil von Instagram, Facebook und Co ist, dass sowohl Eltern als auch Fachpersonen sich Hilfestellungen suchen können. Zu empfehlen sind allerdings Seiten und Foren, die sich mit gleichwürdiger, bindungsorientierter Erziehung und Ressourcenorientierung beschäftigen.

Ein Thema, das wir angesichts aktueller Entwicklungen aber auf keinen Fall aus den Augen verlieren dürfen und das sich direkt auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen auswirkt, ist die Kinderarmut.

Mag. Pamela Heil ist Schulsozialarbeiterin bei JETZT im Verein Spektrum.

*Kinder und Jugendliche sind weder eine verlorene Generation, noch müssen wir befürchten, dass aus ihnen nichts wird. Denn sie sind schon jemand.*

Rücken stärken, So möchte ich behandelt werden, ... Um eine starke Gemeinschaft zu leben, müssen wir über das Ich zum Du und zum Wir gelangen. Den Eltern raten wir, in erster Linie ihre Kinder zu stärken.

### ... nicht alle sind krank

Expertinnen und Experten in den Bereichen Kinder, Jugend und Familie, aktuelle Studien sowie Medien zeichnen ein einheitliches Bild unserer jungen Menschen: diese sind über die Maßen psychisch



© AdobeStock

# Erste Hilfe für die Seele

Im Gespräch mit Josef Demitsch



**Josef Demitsch** ist Leiter der Ambulanten Krisenintervention in Salzburg. Seit 35 Jahren ist er in der psychosozialen Beratung tätig und seit über 20 Jahren mit dem Auf- und Ausbau der Krisenintervention im Bundesland Salzburg befasst. Josef Demitsch fungiert darüber hinaus als Ausbildungsleiter für „Erste Hilfe für die Seele“. Dieses Seminar ist keine Ausbildung zu (Laien-)Therapeut:innen. Es geht nicht darum, Diagnosen zu stellen und Menschen zu therapieren, sondern kompetent im besten Sinne des Wortes „Erste Hilfe“ zu leisten. Der Abschluss erfolgt mit Zertifikat.  
Info: promentesalzburg.at (Rubrik Aus- und Weiterbildung)

**Wenn jemand auf der Straße zusammenbricht**, sich bei der Arbeit verletzt, ist es selbstverständlich, erste Hilfe zu leisten. Doch wenn jemand neben uns weint, depressiv wirkt, apathisch oder verzweifelt ist, was dann? Was können wir tun, wenn die Seele akut in Not ist? Das dachte sich im Jahr 2000 auch das australische Ehepaar Betty Kitchener und Tony Jorm und gründete „Mental Health First Aid“, um in Anlehnung an die physischen Erste-Hilfe-Kurse die Gesundheitskompetenz der australischen Bevölkerung zu stärken. Mittlerweile gehört das Programm zu den weltweit am besten beforschten und belegten Gesundheitsprogrammen im psychischen Bereich.

Dank pro mente Austria wird „Mental Health First Aid“ nun auch in Österreich angeboten. In dem Seminar geht es darum, wieder mehr Empathie zu lernen und sensibel für Menschen in unserem Umfeld zu sein. Traurig sein, Verzweiflung spüren, keine Kraft mehr haben: all das ist ein Hilfeschrei unserer Seele. Geschulte Instruktor:innen vermitteln Basiswissen über Krankheitsbilder sowie Fertigkeiten zur Gesprächsführung – Rüstzeug, um Mitmenschen in einer psychischen Krise beistehen zu können. Brigitte Singer hat dazu bei Josef Demitsch, dem Leiter der Ausbildung, nachgefragt.

**Brigitte Singer: Herr Demitsch, Sie haben in Ihren Kursen schon unzählige Menschen mit diesem Thema vertraut gemacht. Wie viele waren es seit Beginn?**

*Wir alle sind soziale Wesen und mit der Fähigkeit ausgestattet, das Verhalten, das Handeln, selbst die Mimik und Gestik unserer Mitmenschen zu verstehen.*

**Josef Demitsch:** Mit Ende Juli 2022 werden im Bundesland Salzburg ca. 440 Personen das Seminar „Erste Hilfe für die Seele“ absolviert und ihr Zertifikat als Ersthelferinnen und Ersthelfer erhalten haben. Grundsätzlich werden unsere Ersthelfenden in für alle zugänglichen Seminaren ausgebildet. Mittlerweile buchen aber diverse Firmen und öffentliche Einrichtungen unsere Seminare auch exklusiv für ihre Unternehmen, um ihr firmeninternes Gesundheitsförderungsprogramm sinnvoll zu ergänzen.

**Welche Beweggründe haben Menschen, diesen Kurs zu besuchen?**

Psychische Ausnahmezustände, Krisen und psychische Erkrankungen sind Realität. Folglich gibt es niemanden, der im privaten oder beruflichen Umfeld mit dieser Problematik noch nie konfrontiert war bzw. ist. Die Menschen wollen helfen, sind aber unsicher, wie sie helfen können. Dafür konkrete Handlungsanleitungen zu bekommen, ist offensichtlich der Grund für die überaus erfreuliche Nachfrage für unsere Seminare.

**Wie äußert sich seelische Not? Wann müssen wir als Freunde, Kolleginnen, Eltern reagieren?**

Wir alle sind soziale Wesen und mit der Fähigkeit ausgestattet, das Verhalten, das Handeln, selbst die Mimik und Gestik unserer Mitmenschen zu verstehen. Das Erkennen seelischer Not setzt daher zunächst keine besonderen Kenntnisse voraus. Wesentlich ist aber das „Nichtwegschauen“. Das passiert allerdings viel zu oft. Dies ist einerseits der Unsicherheit im Umgang mit derartigen Herausforderungen geschuldet, andererseits der Tabuisierung und Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen.

**Hat die Pandemie etwas verändert?**

Ich glaube, die Pandemie hat die Tatsache psychischer Verletzlichkeit im Rahmen von dauerhaften Stresssituationen, wie die Pandemie eine war und ist, in nachhaltiger Weise in unser aller Bewusstsein verankert. Welche nachhaltigen Folgen sich noch zeigen werden, bleibt abzuwarten.

**Sind psychische Erkrankungen immer erkennbar?**

Es ist nicht die Aufgabe von Ersthelfenden, psychische Krankheiten im diagnostischen Sinn einzuordnen. Das obliegt den Fachleuten. Ersthelfende sollen, wenn sie wahrnehmen, dass es jemandem schlecht geht, wissen, wie man in ein klärendes Gespräch tritt, sich einen Eindruck über die Problematik verschafft, konkrete Hilfsangebote anbietet und vermittelt.

**Wie kann der Alltag für betroffene Menschen positiver werden? Was können wir dazu beitragen?**

Je sicherer und vorurteilsfreier man mit der Realität psychischer Probleme und Erkrankungen umzugehen lernt, umso eher wird man auf psychische Nöte der uns jeweils umgebenden Menschen eingehen können. Ich denke, was wir von uns jeweils fordern müssen, ist der Abbau von Vorurteilen, den Zuwachs von Wissen und von Hilfsmöglichkeiten, damit wir imstande sind, einen positiven Beitrag für den Alltag Betroffener zu leisten.

**Herzlichen Dank für das interessante Gespräch!**



Beim 37. Salzburger Frauensalon waren Christina Roth (sitzend li.) und Renée Schroeder (sitzend re.) zu Gast. Im Bild mit den Salonieren (v.li.) Ulli Stefflbauer (Frauenbüro Stadt Salzburg), Brigitte Singer (Salzburger Bildungswerk), Elisabeth Kraus (St. Virgil), Christine Sablatnig (Katholisches Bildungswerk) und Maria Haberl (Referat Frauen, Diversität, Chancengleichheit Land Salzburg).

## Jetzt ... oder nie!

### Frauensalon-Blitzlichter

**„Jetzt oder nie!“ hat sich sicherlich die eine oder andere von Ihnen schon gedacht. Zwei Frauen – Christina Roth und Renée Schroeder – haben es gewagt, und die Beweggründe dieser beiden waren Anfang Juni Thema des 37. Salzburger Frauensalons.**

Renée Schroeder hat die Laborpipette mit der Heugabel getauscht. Die Molekularbiologin wollte weiches Gras statt Beton unter ihren Füßen spüren. Sie zog nach Abtenau, um als „Kräuterhexe“ zu wirken. Davor bewältigte die Wissenschaftlerin noch eine Challenge: Ihr fehlte die Ausbildung für einen landwirtschaftlichen Betrieb. Und das schilderte sie beim Frauensalon sehr eindrücklich, welche Hürden bürokratischer Natur hier zu bewältigen waren. Der Leierhof hatte es ihr angetan und vor allem die Faszination, hier – auf über 1.100 Meter – alles einfach wachsen zu lassen.

### Heugabel statt Laborpipette

Und vieles entsteht einfach aus dem Moment heraus und durch Ausprobieren. Zum Beispiel gibt es einen HollerGin. Renée Schroeder wollte den Holler nicht wegwerfen und vermengte ihn einfach mit dem Gin, der schon ewig im Labor rumgestanden war ... und ein neues Produkt war geboren. Genauso kommen ihr die Ideen für Salben und Kräuterseifen in den Sinn, die sie aus der Situation heraus kreiert. Beinwellsalbe, Zinnkrautsalbe, Schafgarbensalbe und vieles mehr. Das Labor am Bauernhof ist ihr sehr wichtig. Sie gibt Kurse, stellt Öle, Tees, Seifen her und staunt jeden Tag über die Natur. Oft durch Beobachten von dem, was erfahrene Nachbarn und Bauern in ihrem Umfeld jahrelang machen und wissen. Vor allem die erfrischende Art, mit der sie an die Sache herangeht, begeisterte die Frauen beim Frauensalon. Auch die vielen Steine, die sie in ihrer einzigartigen Karriere als Biochemikerin und Leiterin der Akademie der Wissenschaften überwunden hat. Simone de Beauvoir und



Sigrid Gerlach und Sabine Linecker – das Ensemble LiberTango – bereicherten den Abend beschwingt-musikalisch.

viele weitere Feministinnen waren für sie ständige geistige Begleiterinnen. Denn männliche Ärgernisse gab es genug. Hier hatte sie den Vorschlag parat, einfach eine Shitlist zu führen und diese öffentlich aufzuhängen. Jeder, der ihr sexistisch kam oder sie als Frau ausbootete, war darauf zu finden. Allerdings nicht unversöhnlich. Man konnte sich auch „runterarbeiten“, was ihr wiederum neue Möglichkeiten eröffnet hat. Sie hat 2 Söhne und gemeinsam mit deren Familien setzt sie das Projekt Leierhof um.

Spannende Themen haben auch ihre Arbeit als erfolgreiche Autorin geprägt. Das neue Buch erscheint im Sommer: Was ist Leben? Die Geschichte des vielseitigen Moleküls RNA. Und ihre neue Leidenschaft ist das Marktfahren nach Golling, Kuchl, Scheffau. Dort diskutiert sie gerne mit den Menschen – über die Natur, Windbäume, Covid, ihre Produkte und vieles mehr.

### Chefin mit Leidenschaft fürs Handwerk

Die Beharrlichkeit, ihre Pläne zu verfolgen, und die Neugier auf Situationen und Menschen teilt Renée Schroeder mit Christina Roth. Christina zog es aus der Businesswelt in die Lederwerkstatt. Sie arbeitete als Projektmanagerin bei Red Bull, hat gut verdient, aber immer auch die Leidenschaft fürs Handwerk gehabt und über einige Jahre das Projekt mit der Ledermanufaktur verfolgt. Nunmehr ist sie in Österreich die einzige Frau im Sattlergewerbe und bildet auch aktuell

den einzigen Lehrling im ganzen Land aus. Christina Roth residiert in der Getreidegasse. Sie ging beim bekanntesten Ledermeister Japans in die Lehre. Jetzt ist sie ihre eigene Chefin. „Online ist sehr wenig Wissen abrufbar“, erklärte sie den zahlreichen Besucherinnen des Frauensalons. „Es gibt manches in alten Büchern, die es aber erst einmal zu finden bzw. zu entziffern gilt. Und wenn man sich das meiste selbst beibringen muss, stößt man immer wieder auf neue Herausforderungen.“ Auch die nötigen Maschinen sind sehr selten zu finden und dementsprechend alt. Nur mehr wenige Handwerker sind noch in der Lage, solche Maschinen zu reparieren, und oft haben sie auch gerade keine Zeit. Selbst steht Christina Roth aber unter Zeitdruck, weil die Kundschaft bereits auf die Ware wartet ...

Der WOW-Happen HAVIR hatte einen Kern aus der Molekularküche und ein Bett aus orientalischem syrischem Couscous. Das hat ordentlich die Sinne geschärft! St. Virgil-Kulinarik vom Feinsten!



Trotz allem hat Christina Roth „den schönsten Beruf auf der ganzen Welt“, bei dem schwerste körperliche Arbeit und feinste Handarbeit verbunden sind. Sie würde niemals mehr etwas anderes machen wollen.

Zwei absolute Powerfrauen haben den Besucherinnen des Frauensalons einen einzigartigen Abend beschert, der mit der Musik von LiberTango und ausgelassenem Tanzen feierlich endete.

Und nicht zu vergessen: Der Gruß aus der Küche setzte das Thema kulinarisch perfekt um: Jetzt oder nie – Überraschung inbegriffen! ... und entlockte allen Frauen ein wahres WOW! **BS**

Interessantes über Renée Schroeder und Christina Rath gibt es auch online: [leierhof.at](http://leierhof.at) [christinaroth.at](http://christinaroth.at)

LIPPGLOSS



## Frauenbildung – braucht's das?

**Unlängst wurde ich gefragt:** Wozu braucht es Frauenbildung? Ist wichtig, aber die Männer sollen dort doch auch hin, oder? Die fühlen sich doch so nicht angesprochen, oder? Für die braucht es doch auch ein Angebot, oder? Ja und ja und ja!

Was soll ich sagen? So viele peppige Titel und lange überlegte Workshop-Angebote später muss ich zugeben: Die Masse der Männer konnten wir nicht bewegen, in Bildungsangebote zu kommen. Gerade mal 30 % sind es in der Elternbildung. Egal, ob abends, am Samstagvormittag, am Wochenende, unter der Woche, Konzepte wie „Elternbildung im Betrieb“, Bildungsgutscheine, kostenlos oder mit Gebühren, ein Väterfrühstück und Väterforum oder gemeinsame Abenteuer beim Lagerfeuer, in der Radlwerkstatt, in der Schule, beim Maibaumaufstellen oder im Gemeindesaal: Das Rudelinteresse der Männer dafür hält sich in Grenzen. Jetzt wäre es aber nicht so, dass es nicht wichtig ist, wie es den Kindern geht, wo es Geld für die Familienkasse gibt, welchen Kindergarten das Kind besucht, wer die Eingewöhnungstage dort mit dem Kind macht, wie die Familie zu gesundem Essen kommt, was bei Lernproblemen in der Schule gefordert ist,

was im Ehegesetz steht, warum Selbstverteidigung für Mädchen und Frauen wichtig ist, wie soziales Verhalten in der Familie gelernt werden kann, wie Buben nicht zu Machos werden und und und ... Liebe Männer – die wenigen, die sich dort blicken lassen, haben einen enormen Wissensvorsprung, und die sind hier auch nicht gemeint. Aber der Rest glänzt nach wie vor durch Ignoranz und Abwesenheit.

Und besonders hartnäckig hält sich die Angst vor der Väterkarenz. Die Ergebnisse des „Wiedereinstiegsmonitorings 2022“ zeigen nackte Tatsachen. Das Ergebnis (u.a. im Standard nachzulesen): „Bei acht von zehn Paaren gehen Männer weder in Karenz, noch beziehen sie Kinderbetreuungsgeld. Jene zehn Prozent, die in Karenz gehen, nehmen sich weniger als drei Monate Zeit dafür. Sechs Monate Karenz oder mehr nimmt überhaupt nur ein Prozent der Väter.“

Ich bin dafür, dass Männer Männerbildungsprogramme machen. Vielleicht könnt ihr euch gegenseitig überzeugen, dass es nur gemeinsam geht. Aber solange das nicht am Horizont auftaucht, mach ich mir über Frauenbildung Gedanken ...

**DSA Mag. Brigitte Singer** ist pädagogische Mitarbeiterin im Salzburger Bildungswerk. Ihre Schwerpunkte sind Eltern- und Frauenbildung.

# Auf zu neuen Ufern?

**Endlich wieder in Präsenz tagen!** Gemeinsam mit dem Bildungszentrum Saalfelden warfen wir im Rahmen eines Studientags in Saalfelden einen Blick auf die ersten Weichenstellungen der Europäischen Union in fortgeschrittener Covid-19-Pandemie: „Zurück zu ‚Altbewährtem‘ oder auf zu neuen Ufern?“.

Wir suchten nach neuen Ansätzen in der Kultur der Zusammenarbeit und beleuchteten die europäische Zukunftsdebatte aus

österreichischer Sicht. Das ursprüngliche Tagungsprogramm war schon 2020/21 fixiert worden, die europäischen Gegebenheiten ab 24. Februar 2022 machten allerdings eine Ergänzung notwendig: Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine musste als Thema aufgenommen werden.

Wir hatten in der Einladung davon geträumt, dass bis ins Jahr 2030 als Folge der Krisen – Covid-19, Klima, Wirtschaft,

Finanzen, Schere Arm/Reich ... – die EU in enger Kooperation mit einer starken Weltgemeinschaft unter Koordination der UNO erkannt habe, dass man alle Probleme nur gemeinsam lösen könne. Finden wir diesen gemeinsamen Weg tatsächlich? Schon jetzt scheiden sich innerhalb der EU-Gemeinschaft wieder in vieler Hinsicht die Geister ...

Wir bedanken uns bei Dr. Doris Wydra (Salzburg Centre for European Union Studies der Universität Salzburg), bei Dr. Andreas List (ehemaliger Diplomat des österreichischen Außenministeriums und des Europäischen Auswärtigen Dienstes) und bei Mag. Paul Schmidt von der Österreichischen Gesellschaft für Europapolitik für spannende Vortrags- und Diskussionsbeiträge. Bei der Österreichischen Gesellschaft für Politische Bildung bedanken wir uns für die finanzielle Unterstützung dieser Bildungsmaßnahme. FT

© BZ Saalfelden



Paul Schmidt referierte – online zugeschaltet – über die europäische Zukunftsdebatte aus österreichischer Sicht.



Andreas List stellte die Frage nach neuen Ansätzen in der Kultur der Zusammenarbeit.



Doris Wydra befasste sich in ihren Ausführungen mit dem Angriffskrieg Russlands.



Der Studientag fand im Bildungszentrum Saalfelden statt.

## Reiseziele: Zagreb, Belgrad und Novi Sad

Studienfahrt vom 10. bis 15. September 2022

Der Arbeitskreis „Demokratie & Europa“ im Salzburger Bildungswerk organisiert eine Studienfahrt in die kroatische Hauptstadt Zagreb, die serbische Hauptstadt Belgrad und die – neben Esch (in Luxemburg) und Kaunas (in Litauen) – europäische Kulturhauptstadt 2022 Novi Sad in der Vojvodina.

Erleben Sie 3 Städte, die in Konkurrenz zueinander stehen und seit dem Zerfall Jugoslawiens unterschiedliche Wege gehen. Die Exkursion wird mit einem Reisebus durchgeführt und vom 10. bis 15. September 2022 stattfinden.

Das Detailprogramm erhalten Sie von Wolfgang Forthofer unter E-Mail: [wolfgang.forthofer@sbw.salzburg.at](mailto:wolfgang.forthofer@sbw.salzburg.at) bzw. Tel: 0664-3946938.

# Brüssel wieder live

## Eine Studienfahrt zur EU

Luxemburg, Brüssel und Frankfurt waren die Ziele einer „EU-Exkursion“, die nach zwei „Durstjahren“ wieder durchgeführt werden konnte. Wir waren nahezu überall willkommen – lediglich die Europäische Zentralbank (EZB) entscheidet erst später, ob Besuchergruppen wieder zugelassen werden und wir mussten in einen nahegelegenen Vortragsraum ausweichen. Aufgrund eines Sondergipfels des Europäischen Rates – nicht nur die Gruppe des Salzburger Bildungswerks, sondern auch 27 Regierungschefs bzw. -chefinnen der EU-Mitgliedsstaaten weilten quasi mit uns vor Ort und berieten über Sanktionsmaßnahmen gegen Russland wegen dessen Angriffs auf die Ukraine – war das EU-Viertel Brüssels zur Sperrzone erklärt worden. Das „Salzburg-Büro“ wusste uns zu helfen. Vielen Dank an Michaela Petz-Michez und ihr Team für die tolle Unterstützung vor bzw. während unseres Aufenthalts!

Interessante Gespräche, Vorträge und Diskussionen gab es mit Cédric Crelo (Head of Communications and Chief Spokesman des Europäischen Stabilitäts-

mechanismus – ESM), er informierte in Luxemburg über die Aufgaben dieser EU-Einrichtung, mit Karsten Lucke (EU-Parlamentarier) und Agnes Koreska (Ständige Vertretung Österreichs bei der EU) in Brüssel. Monika Mosshammer von der Generaldirektion Justiz und Verbraucher der Europäischen Kommission sprach in der EU-Hauptstadt mit uns über „Unionsbürgerschaft und Freizügigkeit“, Christine Gartner, Senior Lead Economist der Europäischen Zentralbank in Frankfurt, über Konvergenzkriterien der Westbalkanstaaten und über die Erweiterung des Euroraums. Ganz aktuell: Christine Gartner kam gerade von einer Dienstreise nach Zagreb zurück und berichtete, dass in Kroatien 2023 der Euro den Kuna ablösen werde.

So ganz nebenbei hatten wir trotz des dichten Fachprogramms auch Zeit für eine – wenn auch nur kurze – Besichtigung der 3 Städte, die auf ausführlichere Besuche warten. FT

In Brüssel traf die Reisegruppe auf Landtagspräsidentin Dr. Brigitta Pallauf (3.v.re.), die als stv. Mitglied Salzburgs im Ausschuss der Regionen (AdR) gerade in der EU-Hauptstadt weilte. Sie informierte die Teilnehmenden über die Aufgaben dieser für Salzburg bedeutenden EU-Institution, inhaltlich unterstützt von Michaela Petz-Michez (2.v.re.), der Leiterin des Verbindungsbüros des Landes Salzburg zur EU in Brüssel.



© Verbindungsbüro

# Für Frieden und Freiheit ...

## Europatag 2022 in Freilassing

Der Europatag wird alljährlich am 9. Mai für Frieden und Freiheit in Europa begangen – in diesem Jahr hatte er eine ganz besondere Bedeutung. Er markiert den Jahrestag der

Schuman-Erklärung, in der Robert Schuman seine Idee für eine neue Form der politischen Zusammenarbeit in Europa vorstellte, die einen Krieg zwischen den Nationen

Europas undenkbar machen sollte. Aktuell sehen wir, dass dieses Ziel nicht erreicht wurde, Robert Schumans Vorschlag gilt aber als Geburtsstunde dessen, was wir heute die Europäische Union nennen.

Bayern und Salzburg informierten heuer gemeinsam in der Fußgängerzone in Freilassing über verschiedene Aspekte dieser wichtigen Institution. Wir bedanken uns bei der Stadt Freilassing für die Bereitstellung von vier Info-Hütten. Sie waren „besetzt“ von EURES, einem europäischen Kooperationsnetzwerk von Arbeitsvermittlungen zur Förderung der Freizügigkeit von Arbeitnehmerinnen und -nehmern, von der Europa Union Berchtesgadener Land und vom Verein ALE (Arbeiten und Lernen in Europa). Den vierten Stand teilten sich EUREGIO Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein, Europe Direct Salzburg-Süd und Arbeitskreis „Demokratie und Europa“ des Salzburger Bildungswerks. FT

Sie informierten am Europatag über Aktivitäten der Europäischen Union und standen Interessierten in der Freilassing Fußgängerzone Rede und Antwort (v.re.): Josef Fanninger (Europe Direct Salzburg), Steffen Rubach (EUREGIO), EUREGIO-Präsident Bgm. Norbert Meindl, Sabine Schild (EUREGIO) und Wolfgang Forthofer (Salzburger Bildungswerk).



© EUREGIO

# Upcycler kommen in Gemeinden

## 5 Treffs werden gefördert

**Upcyclen ist in.** Die Gemeindeentwicklung möchte jene, die es ausprobieren wollen, mit denen in Kontakt bringen, die sich schon Expertise erarbeitet haben. Beim 1. Salzburger Upcycling-Treff hatten Interessierte in der Stadt die Gelegenheit dazu.

Wer abgetragene Hosen, zerkratzte Möbel oder alte Bücher bisher einfach weggeworfen hat, wird bei einem Upcycling-Workshop auf neue Ideen gebracht. Denn bei den Upcycling-Treffs der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk treffen bereits erfahrene Bastlerinnen und Bastler auf neugierige Laien, die gerne lernen möchten, wie sie aus ihren alten Gegenständen etwas Neues machen können.

Der erste Upcycling-Treff fand in der Stadt Salzburg im FunkelNagel-Shop statt. Sowohl Erfahrene als auch Interessierte waren zum Austausch eingeladen und konnten sich inspirieren lassen.

### So holt man sich Upcycling-Expertise in den eigenen Ort

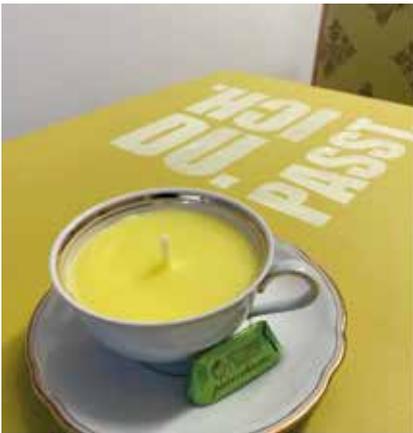
Die Gemeindeentwicklung vermittelt Upcycling-Workshopleitende für lokale Upcycling-Treffs in Gemeinden und Stadtteilen. Für die ersten fünf Treffs übernimmt die Gemeindeentwicklung dank einer Förderung des Landes Salzburg sowohl Fahrt- als auch Honorarkosten. Melden dürfen sich alle Interessierten, denen ein Raum zur Verfügung steht, der für die Bevölkerung zugänglich ist.



© Michaela Brunner

Michaela Brunner ist eine der Referierenden, die für Upcycling-Treffs in Gemeinden gebucht werden können.

Weitere Infos gibt es bei Alexander Glas.  
Tel: 0662-872691-13 bzw.  
E-Mail: alexander.glas@sbw.salzburg.at



© FunkelNagel



Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.



Ein idyllisches Plätzchen ...

## Gemeinsam garteln

Exkursion durch Flachgauer Gemeinden

Bei einer Exkursion mit Gärtnermeister Franz Hönegger besuchten im Mai rund 20 Interessierte Gemeinschafts- und Therapie-gärten im Flachgau. Bei dieser Infofahrt stand das Gartenmiteinander im Fokus. Besichtigt wurden Gärten in Henndorf, Eugendorf, Mattsee und Seeham. Ökologisches Gärtnern bedeutet Naturerlebnis, Umweltschutz und gesunde Ernte, macht Freude und entspannt. Am lustigsten und gemeinschaftsfördernd ist es in einer Gruppe.

### Vielfältige positive „Nebenwirkungen“

Gemeinschaftsgärten sind Gärten, die von mehreren Menschen betrieben werden. Hier geht es aber nicht nur um das Gärtnern, sondern auch um das gemeinsame Arbeiten, die Möglichkeit der Partizipation innerhalb einer Gemeinschaft, die Entwicklung eines gemeinschaftlichen Sinns im gemeinsamen Tun und letztlich um das kommunikative Zusammensein im Garten. In den Gärten treffen Menschen jeden Alters und jeder



Zeit zum Fachsimpeln

Herkunft aufeinander und lernen sich besser kennen, sodass neben dem selbst gezogenen Gemüse und der Freude am Garteln die eine oder andere gute Bekanntschaft entsteht.

In einigen Gemeinschaftsgärten ist z.B. das interkulturelle Gärtnern ein zentraler Aspekt, an anderen Projekten sind Schulen und Kindergärten beteiligt. Bei an Demenz erkrankten Menschen nimmt die Bedeutung der Sinneswahrnehmung zu. Der Aufenthalt im Garten kann helfen, die Verbindung mit der Umwelt und soziale Kontakte möglichst lange aufrechtzuerhalten. Dabei unterstützen

die Gegenwart der Natur, das Berühren von Menschen, Dingen, Erde und Tieren. Der Gartenbesuch wirkt sich harmonisierend auf Stimmung und Zusammenleben in der Institution Seniorenheim aus: höhere Schlafqualität und weniger verbale Auseinandersetzungen sind bemerkbar.

### Gemeinsam Lebensqualität erhalten

Die Exkursion fand im Rahmen von „Natur in Salzburg“ statt. Das Land Salzburg setzt damit einen nachhaltigen Akzent auf den

Erhalt der Artenvielfalt. Die Gemeindeentwicklung hat als Projektpartner eine Fülle an Vorträgen und Angeboten zusammengestellt, die noch bis Jahresende 2022 buchbar sind.

Die nächste Exkursion findet am 16. September 2022 statt. Unter dem Motto „Wunderbar naturnah“ wird die naturnahe Grünraumgestaltung in der Gemeinde Lamprechtshausen unter die Lupe genommen. Weitere Infos gibt es auf unserer Webseite [www.salzburgerbildungswerk.at](http://www.salzburgerbildungswerk.at). MF, MH



## Wandernd stöbern, tauschen und plaudern



© Sabine Hauser

Folge den bunten Luftballons: So lautete die Devise beim WanderFlohmarkt.

Eine ganz andere und zugleich kommunikative Art, nachhaltig mit Materialien umzugehen, ist der „WanderFlohmarkt“. In zwei Pinzgauer Gemeinden – Lofer und Weißbach bei Lofer – organisierte Sabine Hauser über das Projekt QUERBEET mit den Gemeinden diesen Flohmarkt der anderen Art.

Beim WanderFlohmarkt braucht man nicht als Verkäufer zu einem Flohmarkt hingehen, die „Kundschaft“ kommt zu einem nach Hause. In Weißbach und Lofer wurden also Garagen, Partyzelte, Terrassen, Gärten und

sogar die Bücherei zum Ort für Stöbern, Tauschen, Verschenken und auch Plaudern. Als Kennzeichen wurden für die Flohmarktteilnehmenden bunte Luftballone und Bänder mit der Aufschrift „WanderFlohmarkt“ verwendet. „Ausgesteckt is“, meinte dazu ein erfahrener Heurigenbesucher. Das Angebot an Schätzen aus Dachböden, Schränken und Abstellkammerln war bunt gemischt – Raritäten gab es genauso wie Kitsch und Kram. Und so manche Besucherinnen und Besucher werden den WanderFlohmarkt in guter Erinnerung behalten, wenn man nun am Plattenspieler „Alexis Sorbas

Tanz“ hört oder andere Mitbringsel wie das neue alte Dirndlkleid ausführt.

Wer selber mal einen WanderFlohmarkt in der Gemeinde oder in einem Stadtteil machen will, braucht den Aufwand nicht zu scheuen. So sieht es auch Christine Haitzmann, Bildungswerkleiterin von Weißbach: „Eigentlich braucht es nur eine Anlaufstelle, bei der die Namen und Adressen der Teilnehmenden gesammelt und dann veröffentlicht werden.“ Und ein bissl Werbung – der Rest ist frei zu gestalten. „Da gibt es noch viele spannende Möglichkeiten“, ergänzt Sabine Hauser dazu. SH



## Hinter die politischen Kulissen blicken

### Mitmischen und Aufmischen im Dorf

**Rund 60 Jugendliche** nahmen in diesem Schuljahr an „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ teil. Sie haben dabei Institutionen in Salzburg und Wien besucht und vor Ort Wissenswertes über unser politisches System erfahren.

Anfang Mai waren die Schülerinnen und Schüler aus den BORGs Straßwalchen und Radstadt sowie aus dem Multiaugustinum in den Chiemseehof eingeladen, um die politische Ebene des Landtags vor Ort

kennenzulernen. „Wir wollen den Heranwachsenden zeigen, wie der Landtag Entscheidungen trifft und welche Möglichkeiten ihnen zur Mitgestaltung zur Verfügung stehen“, so Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf und Landesrätin Andrea Klambauer.



In Wien konnten die Jugendlichen Ende Mai ihre Fragen direkt an Nationalratsabgeordnete richten: Welche Aufgaben hat eine Nationalratsabgeordnete? Wo tagt das Parlament und welche Themen stehen auf der Tagesordnung? Außerdem standen im Rahmen des zweitägigen Wienbesuchs auch eine Führung im Ausweichquartier des Parlaments, ein Besuch des Bundeskanzleramtes und im Haus der Geschichte am Programm.

Beim Besuch im Chiemseehof wurden die Jugendlichen von Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf willkommen geheißen.



Landesrätin Andrea Klambauer stand den Jugendlichen im Sitzungssaal des Landtags Rede und Antwort.



Einmal am Tisch der Bundesregierung Platz nehmen ... die Jugendlichen hatten im Rahmen ihres Wienbesuchs die Gelegenheit dazu.

## Projekte für die Heimatgemeinden

In der ersten Phase haben die Jugendlichen die politischen Grundlagen und das Hintergrundwissen bekommen. Dann wurden die Heimatgemeinden besucht. Daraufhin standen die Besuche im Salzburger Landtag und im Parlament und Bundeskanzleramt in Wien auf dem Programm. Abgeschlossen wird „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ am Ende des Schuljahres mit Projektpräsentationen. Die Jugendlichen entwickeln in Kleingruppen Projekte für eine ausgewählte Heimatgemeinde. „Demokratiebildung bedeutet für mich, den Jugendlichen erlebbar zu machen, wie ihre Ideen und Vorstellungen wirksam werden. Deshalb haben wir bei ihrem Besuch im Landtag ihre Projekte

besprochen, und ich teile mein Wissen gern“, meint Andrea Klambauer. „Sich in politische Prozesse einzubringen, soll den jungen Menschen Freude machen.“

## Schwerpunkt „Solidarität“

Themenschwerpunkt 2021/22 ist „Solidarität“. Wofür steht dieser Begriff? Gemeint ist meist eine Haltung: Das gegenseitige füreinander Eintreten in der Gemeinschaft. Geteilte Werte sowie Überzeugungen und Ziele spielen dabei eine zentrale Rolle. Hilfe für andere – und damit auch für die Gemeinschaft: Es geht vor allem um das Unterstützen anderer. Und zwar, ohne eine Gegenleistung dafür zu erwarten. „Unter diesem Gesichtspunkt sind tolle Projekte in den und für die Gemeinden

entstanden – so wie das in den vergangenen Jahren bereits der Fall war“, freut sich Andrea Klambauer.

## Mitmischen und Aufmischen im Dorf

Das Projekt „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ ist eine Kooperation der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk mit akzente Salzburg. Dabei erhalten die Jugendlichen zuerst Hintergrundwissen über unser demokratisches System. Bei einem Salzburg-Tag und einem Wien-Tag erfahren sie, wie unser politisches System auf Landes- und Bundesebene funktioniert. Indem sie zum Abschluss selbst Projekte in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde entwickeln, erlangen die Jugendlichen einen praktischen Bezug zum Thema. **MH**



## Ausgezeichnet!

150 Projekte aus ganz Österreich wurden heuer beim Europa-Staatspreis eingereicht. Das Projekt „Mitmischen und Aufmischen im Dorf“ landete unter den besten drei und wurde in der Kategorie „Europa in der Gemeinde“ mit dem Anerkennungspreis honoriert. Für das Salzburger Bildungswerk, allen voran Projektleiterin Dr. Anita Moser, ein großer Grund zur Freude!

Der Preis zeichnet laut Bundeskanzleramt „das außerordentliche Engagement von Bürgerinnen und Bürgern sowie Organisationen und Institutionen“ aus, die „zur Förderung des europäischen Bewusstseins und Europaverständnisses in Österreich“ beitragen.

Im Bild (v.li.) Anita Moser, Bundesministerin Mag. Karoline Edtstadler, Kathrin Weichselbaumer-Wimmer (akzente Salzburg/Flachgau) und Direktor Richard Breschar bei der Preisverleihung im Bundeskanzleramt.



© AdobeStock

# Lebensraum Gemeinde mit-gestalten

**Im Dorf mitmischen:** Dieser Einladung der Gemeindeentwicklung und des Biosphärenparks Lungau sind im heurigen Schuljahr 7 vierte Klassen der Lungauer Mittelschulen gefolgt. Das in Salzburgs südlichem Bezirk erstmalig durchgeführte Projekt war ein voller Erfolg! Die Mittelschule in Mariapfarr hat dieses bereits im Wintersemester abgeschlossen (wir haben darüber in der letzten Ausgabe unseres Magazins

berichtet), was die Schülerinnen und Schüler in Tamsweg unter „Mitmischen“ verstehen, haben sie bei ihrer Abschluss-Präsentation im Mai eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

„Kinder und Jugendliche sind Expertinnen und Experten ihrer Lebenswelt und ihnen gehört die Zukunft“, ist Projektleiterin Anita Moser überzeugt. Sie haben eigene Ideen, Wünsche und Vorstellungen, was ihr Leben betrifft, deshalb „ist zuhören und mitmachen lassen angesagt“.

## 1 Projekt – 4 Phasen

Werfen wir einen kurzen Blick zurück: Gestartet wurde das Projekt „Mitmischen im Dorf“ mit dem Workshop „Demokratie in



Den Sieg in der 4c ergatterten Alena Ropin, Michaela Ropin und Lea-Selina Wneng mit ihrem Projekt „Thomataler 24-Stunden-Laden“.

© GE

Bewegung – das Parlament kommt zu dir“. Zwei Historiker des Wirtschaftsmuseums Wien hatten hier die Aufgabe übernommen, den Jugendlichen die Bedeutung, Funktion und Zusammensetzung des österreichischen Parlaments näherzubringen.

Im zweiten Block wurden die Schülerinnen und Schüler vom Tamsweger Bürgermeister Georg Gappmayer und von Amtsleiterin Gunda Steinwender mit dem „Unternehmen Gemeinde“ vertraut gemacht. Der Gemeindebesuch wurde mit einer Jause und einem gemeinsamen Spaziergang durch den Ort abgerundet. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Heimatgemeinde stand im Mittelpunkt des dritten Projektteils, der mit einem Quiz abgeschlossen wurde.

Gemeindevertretungen der jeweiligen Heimatgemeinden unterstützten die Jugendlichen schließlich bei der Entwicklung einer eigenen Idee, wie konkretes Mitmischen im

Beachvolleyballplatz in Göriach: Mit diesem Projekt überzeugten Valentina Feuchter, Konstantin Laßhofer, Georg Rottensteiner und Annalena Zehner aus der 4s die Jury. Im Bild mit Bgm. Georg Gappmayer (li.), Sophie Waldmann (2.v.li.) und Markus Schaflechner (re.) vom Biosphärenpark Lungau, mit Direktor Hans Stolzlechner (4.v.re.) und Julia Moser von der MS Tamsweg (2.v.re.) und mit Anita Moser (3.v.re.).



© GE



Elena Haas, Jennifer Holzer, Selina Moser, Klara Perchtold, Kathrin Steinwender und Angelina Zuzzi aus der 4b wurden für ihr Projekt „Schulhofgestaltung“ ausgezeichnet.

Die fachkundige Jury – Bgm. Georg Gappmayer, Markus Schaflechner vom Biosphärenpark Lungau und Anita Moser von der Gemeindeentwicklung – war gefordert, aus der Fülle an tollen Ideen die Siegerprojekte jeder Klasse zu küren.

Dorf aussehen könnte. Diese Ideen wurden im Mai im Rahmen einer öffentlichen Präsentation vorgestellt: „Grüner Strom von der MS Tamsweg“, „Mehr Bänke in Ramingstein“, „Unternberger Selbstbedienungsladen“, „Hundewiese in Tamsweg“, „Jugendtreff in

St. Michael“, „Gestaltung der Einhausung in Zederhaus“, „Schneekanonen für Lessach“, „Schranken am Murradweg in Ramingstein“, „Trinkwasserstellen im Schlosspark in Tamsweg“ und viele weitere Projekte zeugten von Ideenreichtum der Jugendlichen.

Besonders erfreulich und motivierend war am Ende die Einladung an die Schülergruppen zu den nächsten Sitzungen der Gemeindevertretungen von Tamsweg und Ramingstein. Damit ist hoffentlich gewährleistet, dass einige Projektideen weiterbehandelt und vielleicht sogar umgesetzt werden. **AM, MH**

## Gemeinsam enkeltauglich leben

### Was kann ich zu einer gemeinwohlorientierten Lebensweise beitragen?

Diese Frage stand in St. Michael im Lungau im Mittelpunkt eines sechsteiligen Workshops, der im Rahmen des Generationendorf-Projektes angeboten wurde.

10 Frauen und Männer aus der Gemeinde beschäftigten sich dabei mit Menschenwürde, Solidarität, Gerechtigkeit, ökologischer Nachhaltigkeit und Demokratie bzw. Transparenz. Moderierend begleitet wurde die Gruppe von der Sozialmanagerin Monika Aistleitner aus Salzburg. Eine Vielzahl an Themen und Aufgaben wurden dabei von den Teilnehmenden angesprochen und gemeinsam überlegt, wie auf die diversen Herausforderungen „enkeltauglich“ reagiert werden könnte.

Was passiert mit dem Geld, das bei den heimischen Banken liegt? Gibt es nachhaltige Alternativen zu den heimischen Banken? Schafft es eine bekennende Fleischliebhaberin, nur drei Mal pro Woche (bei 21 Mahlzeiten) Fleisch zu essen? Wie groß ist mein ökologischer Fußabdruck derzeit?

Wie kommt man zu fair produzierter Kleidung? Wie kommen Preise für diverse Lebensmittel zustande, wie können lokale Anbietende effektiv unterstützt werden? Sind Frauen noch immer finanziell benachteiligt? Gibt es die Möglichkeit, verantwortungsvoll Fisch zu konsumieren? Wie und wo wird Demokratie in unserem Umfeld gelebt? Kann ich mitreden, wenn es darum geht, unseren Ort für Jung und Alt lebenswerter zu gestalten? Ist ein Leben ohne Auto im Lungau für Familien möglich?

Wie viel Strom und Wasser verbrauchen wir und wo kann gespart werden? Wie mit Hass-Postings in sozialen Medien umgehen? Es gilt, gewaltfreie Kommunikation von Kindheit an zu üben.

Selbst aktiv werden und etwas tun, anstatt nur zu reden und zu jammern – das war das Ziel. Besonders stolz ist die Gruppe auf ihre Gemeinschaftsaktion: Um den Einkauf von regionalen Lebensmitteln zu erleichtern, wurde die Broschüre „Direktvermarkter im Lungau – Was gibt es wo zu kaufen?“ erstellt. Diese Broschüre ist in den Lungauer Bibliotheken erhältlich. **AM**

© Bibliothek St. Michael



Sie wünschen sich eine „enkeltaugliche Zukunft“: Im Bild die Teilnehmerinnen und Teilnehmer – darunter Bildungswerkleiter Dipl. Ing. Josef Santner – mit der Sozialmanagerin Monika Aistleitner (Mitte).

# Dritte Orte

## Chancen für Begegnung

Nicht erst, aber besonders auch seit der Corona-Pandemie ist klar, wie bedeutsam für uns der Kontakt zu anderen Menschen ist. Der Philosoph Martin Buber drückte es mit folgendem Satz aus: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“

„Tiefe“ menschliche Begegnungen werden auch ohne Corona-Lockdowns seltener, weil vielerorts fußläufige Wege entfallen. Geschäfte, Gasthäuser, Bankfilialen oder Pfarrhäuser schließen, und die Menschen sind zunehmend „automobil“. In Zeiten der Digitalisierung und der Globalisierung, des abnehmenden sozialen Zusammenhalts, zunehmender Individualisierung, Einsamkeit und Singlehaushalte bieten „Dritte Orte“ Chancen und Raum für Begegnung, für Nähe und Verständnis, Echtheit und Erlebbarkeit. Sie sind ein Ort für Begegnung, Engagement, Bildung, Kultur, Geselligkeit. Sie schaffen Freiräume für kreative Ideen und Dialog. Dort ist es möglich, Netzwerke und Kooperationen zu bilden. Sie fördern das Engagement und wirken der demokratiegefährdenden gesellschaftlichen Spaltung entgegen. Dritte Orte können öffentliche Räume sein, aber auch halböffentliche Orte wie Bibliotheken, Bildungseinrichtungen, Jugendzentren, Sport- oder Kulturstätten mit ihren Außenbereichen. Dritte Orte sind bedarfsorientierte Räume mit funktionaler Mischung: Alte und

*Dritte Orte fördern  
das Engagement  
und wirken  
der demokratie-  
gefährdenden  
gesellschaftlichen  
Spaltung entgegen.*

Junge, Kultur und Reparieren, Musik und Nähen, Tanzen und Diskutieren, Kinderbetreuung und Bildung. Sie sind offene Räume mit gewissen Spielregeln und einem notwendigen Minimum an Organisation.

### „Dritte Orte“ konkret

Orte, die weder das eigene Zuhause (1. Platz), noch der eigene Arbeitsplatz (2. Platz) sind, bezeichnete der US-amerikanische Sozio-

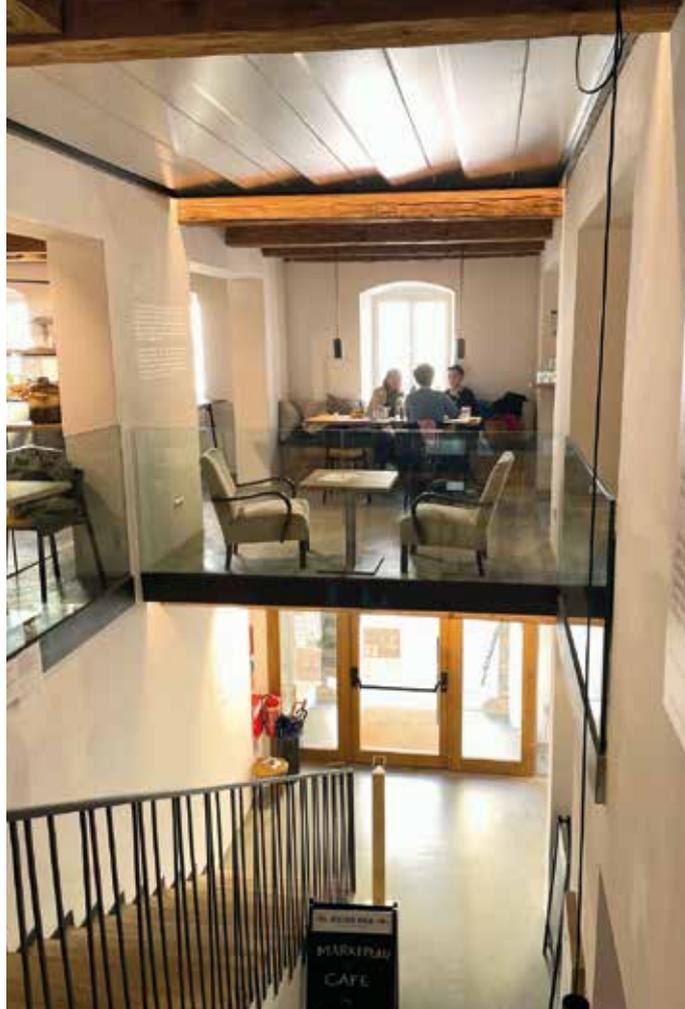
loge Ray Oldenburg 1980 als „Dritte Orte“. Er beschreibt diese Orte des Zusammenkommens als regelmäßig, freiwillig, informell und freudig aufgesuchte Begegnungsorte, die zugleich wiederkehrende, charakteristische Aufenthaltsqualitäten aufweisen. Sie sind sozial relevante, attraktive Treffpunkte, konsumfreie Orte, einladend und zum Wohlfühlen. Durch Austausch und Vernetzung entstehen Neues und Engagement. Sie sind inspirierende Begegnungs- und Experimentierräume.

Der Begriff „Dritte Orte“ wird mittlerweile vielfältig verwendet. Wir legen den Fokus auf Begegnung! Die relevante Frage für uns ist, ob diese Orte einen Beitrag zum Gemeinwohl leisten und möglichst vielen Menschen zugutekommen. Zu den Merkmalen gehören nach unserem Verständnis eine gute Erreichbarkeit, ein niedrigschwelliger Zugang, erweiterte Öffnungszeiten, eine einladende Atmosphäre und Gestaltung, eine gute technische Ausstattung sowie eine Einbindung in die Stadt-/Dorf- bzw. Regionalentwicklung. **AG**

Die **Soziale Gemeindeentwicklung** fördert und begleitet unbürokratisch Maßnahmen, die das Vertrauen und den Zusammenhalt zwischen Bürgerinnen und Bürgern in Salzburger Gemeinden stärken. Begegnungsorte und Begegnungsmöglichkeiten, die das „Miteinander“ und die Solidarität fördern, sollen die Lebensqualität vor Ort erhalten oder verbessern. Orte, an denen wir uns treffen, in Beziehung treten können und gemeinsam aktiv werden, nennt man auch „Dritte Orte“. Durch solche Orte entstehen Engagement und Sozialkapital. Eigenverantwortung und Selbstorganisation sind wesentliche Prinzipien. Die Orte sind einladend, die Menschen werden ermutigt, sich einzubringen. Auf unserer Webseite [salzburgerbildungswerk.at](http://salzburgerbildungswerk.at) erfahren Sie in der Rubrik Gemeindeentwicklung, was „Dritte Orte“ ausmacht und lernen viele gute Beispiele aus Österreich und Deutschland kennen.

Kontakt: Alexander Glas, Tel: 0662-872691-13, E-Mail: [alexander.glas@sbw.salzburg.at](mailto:alexander.glas@sbw.salzburg.at)

© Sabine Hauser





*Je mehr wir Beispiele eines solidarischen, nachhaltigen Wirtschaftens Wirklichkeit werden lassen, desto zukunftsfähiger wird unsere Region und desto mehr zeigen wir, dass der nötige Wandel möglich ist.*

Armin Bernhard

## Gut leben auf dem Land

Armin Bernhard in Saalfelden und Werfenweng zu Gast

**Was erzählt ein Südtiroler aus dem Ober-  
vinschgau** Pinzgauer und Pongauer Interessierten in Saalfelden bzw. Werfenweng, wenn es um „Gut leben auf dem Land“ geht? Bei uns, in einer Region, die zu den schönsten und lebenswertesten Regionen Europas gehört?

Doch – es gibt was zu sagen. Denn wenn man unter „gut leben“ nicht nur wirtschaftliches Wachstum versteht, dann gibt es einige Themenbereiche, an denen auch Pinzgauer und Pongauer noch wachsen können. Es geht darum, das Leben in der Region selber in die Hand zu nehmen. Die eigenen Bedürfnisse zu erkennen und zu hinterfragen, sich damit zu beschäftigen, wie man in Zukunft hier leben will. „Hier“ schließt auch ein, dass man in der Region bleiben will, und das Thema Landflucht ist auch im Pinzgau und Pongau kein Fremdwort.

Armin Bernhard ist Vorstandsmitglied der Bürgergenossenschaft Obervinschgau. Europaweit erregte der Zusammenhalt der Bürgerinnen und Bürger von Mals schon vor Jahren Aufsehen, als man sich vehement gegen den Einsatz von Pestiziden in den Südtiroler Monokulturen (Apfelanbau) einsetzte. Der Zusammenschluss der Bürgerinnen und Bürger zu einer Genossenschaft ist heute belebender Faktor in der Region und findet in der Landwirtschaft genauso wie in Kultur-, Bildungs- und Sozialprojekten Fortsetzung.

Armin Bernhard weist darauf hin, dass viele Prozesse schleichend vorangehen. Man sieht oft erst spät, dass Änderungen gravierend zu Buche schlagen. Wie bei der Architektur, der Abwanderung der Jugend oder natürlich auch beim Klimawandel. „Seit 50 Jahren wissen wir: Wir wirtschaften (wachsen) uns zu Tode. Aber es passiert nichts.“ Wissen und Handeln sind im Alltag oft Gegensätze. Was dagegen tun? Bernhard setzt darauf, dass man sich in der Region, die man beeinflussen kann, Mögliches statt Gegebenheiten vor Augen hält. In Südtirol waren es anfangs „Paradiesplätze“, die den Leuten nähergebracht wurden. Ein Bauernhof, in malerischer Landschaft, mit eigenen Produkten – diese und andere Plätze wurden „bespielt“ mit Kultur, mit Begegnungen, mit Austausch und Ideen. Nur wer die Vision hautnah erfährt, wer Emotionen dazu entwickelt, macht sich auf den Weg. Dazu kommt noch die Erkenntnis nach Marx: Interessen gewinnen immer gegenüber Ideen. Die Lösung dazu: aus Ideen Interessen machen. So entstand auch die Genossenschaft, deren Ziel immer auch ist, schlussendlich von den Projekten zufriedenstellend leben zu können.

### Mehrere Wege führen zum Ziel

Man kann nicht alles selber machen. Also gehört zu neuen Projekten auch, dass man Verantwortung abgibt, die Leute selber



© Sabine Hauser

werken lässt. Dass ein gewählter Weg nicht immer der richtige sein muss oder kann, ist auch hier anerkannt. Deshalb lohnt es sich, mehrere Wege gleichzeitig Richtung Ziel zu beschreiten – einer wird der richtige sein. Regionalität sieht Armin Bernhard im Gegensatz zum großformatigen Empire. Wirken kann man nachhaltig nur dort, wo es Grenzen gibt: soweit ich sehe, soweit ich mit dem Rad gelange, wo ich persönlich einen Ruf habe – dort bin ich handlungsfähig. Vorteil nebenbei: Das Wissen bleibt im Ort. Wichtig ist auch, die Dinge zu bündeln und maximale Kooperation zu praktizieren. Nicht alles in kleinen Orten kann im großen Stil aufrechterhalten werden. Ein Ansatz dazu ist das mehrfache Nutzen von vorhandenen Infrastrukturen. So kann ein Raum einmal zur Nutzung für den Friseur passen, ein andermal für Begegnungs-Cafés, Tauschbörsen, für Food Coops, für Kultur- und Bildungsveranstaltungen – den Möglichkeiten sind hier kaum Grenzen gesetzt. **SH**

# Theater einfach selbst gemacht

**Mach dir dein Theater selber!** Unter dieser Devise waren Kinder in Unken Anfang Mai eingeladen, im Rahmen einer besonderen Theater-Aufführung der eigenen Kreativität freien Lauf zu lassen. Bei einer Geschichte sagen „Nein, so soll es nicht sein!“ oder bestimmen, wie die Handlung weitergeht: Im Impro-Theater, organisiert in Kooperation von QUERBEET, dem Salzburger Bildungswerk Unken und dem Kulturverein Binoggl, gab es dazu die Möglichkeit.

Die Kinder konnten den Schauspielenden einfach zuzurufen, was ihnen zur Handlung in den Sinn kam. Darüber hinaus waren sie eingeladen, sich bereits vorher Gedanken zum Ablauf zu machen und diese aufs Papier zu bringen.



Stella und Lukas in Theater-Aktion!

Da war Improvisation der Schauspielenden vom „Scha(r)fBLICK-Theater“ aus Elsbethen gefragt! Denn ganz so einfach ist es dann doch wieder nicht, spontan auf Zuruf(e) zu reagieren. Wie auch immer: den Kindern hat's ordentlich Spaß gemacht ... und „Babyschafer!“ Stella und „Musik-schafer!“ Lukas vom Scha(r)fBLICK-Theater auch! **MH**

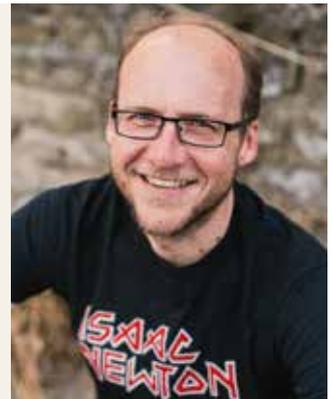
# Ganzheitlich ...

VON FLORIAN FREISTETTER

„**Ganzheitlich**“ ist ein Wort, das überraschend oft verwendet wird, um sich abzugrenzen. Insbesondere von der Wissenschaft: Wenn etwa eine „alternative“ Pseudomedizin wie Homöopathie betonen möchte, dass sie viel besser sei als wissenschaftsbasierte Behandlungsmethoden, nennt sie sich „ganzheitlich“ und behauptet, Wissenschaft sei das nicht. In Wahrheit ist das aber nur ein PR-Trick der Esoterik, denn wenn etwas mit Sicherheit ganzheitlich ist, dann die Wissenschaft. Dort hängt, in einer völlig nicht esoterischen Weise, tatsächlich alles mit allem zusammen.

Dieselben wissenschaftlichen Prinzipien und Grundlagen, die unsere Computer und Handys funktionieren lassen, sagen uns zum Beispiel auch, dass wir so gut wie keine Zeit mehr haben, um die Auswirkungen der Klimakrise zu begrenzen. Wer Aspirin gegen Kopfschmerzen nimmt, profitiert von derselben Wissenschaft, die wirksame Impfungen gegen das Coronavirus entwickelt hat. Die Naturwissenschaft beschreibt ein und dieselbe Welt, und sie lässt sich zwar

**Florian Freistetter** promovierte am Institut für Astronomie der Universität Wien und hat danach an der Sternwarte der Universität Jena und am Astronomischen Rechen-Institut in Heidelberg als Astronom gearbeitet. Zurzeit lebt er in Baden bei Wien, bloggt über Wissenschaft, schreibt Bücher und ist Teil des Wissenschaftskabarets Science Busters. Sein Beitrag ist am 27. April 2022 im Falter/Heureka erschienen.



© privat

formal in scheinbar voneinander abgrenzbare Bereiche aufteilen, in der Praxis aber nicht.

Wer nun behauptet, die Erde wäre keine Kugel, stellt damit zwangsläufig auch die komplette übrige Wissenschaft in Frage. Wäre die Erde eine Scheibe, dann wäre auch unsere Vorstellung von Gravitation falsch. Ebenso wie die Theorien zur Beschreibung der Kräfte, die die Materie zusammenhalten. Was wiederum Auswirkungen auf Biologie, Chemie und Medizin hätte. Überspitzt kann man sagen: Weil ein Computer funktioniert, kann die Erde keine Scheibe sein. Oder andersherum: Wer behauptet, die Erde wäre eine Scheibe, sollte

gleichzeitig auch eine Theorie parat haben, mit der sich die komplette Naturwissenschaft entsprechend neu formulieren lässt.

Diese Ganzheitlichkeit der Wissenschaft wird in der Kommunikation und der politischen Gestaltung von Forschung und Lehre zu wenig berücksichtigt. Die Folge sind Menschen, die einzelne Aspekte aus der Wissenschaft vehement ablehnen, wie Impfungen oder die Klimakrise, doch nie auf die Idee kämen, andere Aspekte wie Computer oder Flugzeuge in Frage zu stellen. Das fehlende Verständnis der Ganzheitlichkeit steht am Anfang jeder Wissenschaftsskepsis.

© Pammesberger/Kurier



HOCHWASSER-LEUGNER



SELBSTERNANNTWEITEREXPERTEN



ANTI HOCHWASSERSCHUTZ-DEMOS



HOCHWASSER-VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN



SERVUS-TALK-SHOW



UND ZUSAMMENHALT UND SOLIDARITÄT



Alexander Glas ist Mitarbeiter der Gemeindeentwicklung im Salzburger Bildungswerk und für die Reihe „Wissenschaft oder Bauchgefühl?“ verantwortlich.

# Wie wir die Gesellschaft spalten

VON ALEXANDER GLAS

Als wir mit der Reihe „Wissenschaft oder Bauchgefühl?“ starteten, waren wir schon mitten in der zweiten Covid-19-Welle. Die Auseinandersetzungen um Covid-19 haben Freundschaften zerstört, Familien entfremdet, das Land entzweit. Wissenschaftliche Erklärungen buhlten mit Verschwörungstheorien und Fakes um die Meinungsvorherrschaft und Deutungshoheit der Ereignisse. Angesichts der einschränkenden Corona-Maßnahmen zeigte sich, dass immer mehr Menschen wissenschaftliche Fakten leugnen, an Fakes, gefühlte Wahrheiten, an Posts prominenter Influencer, an esoterische Ideen oder Verschwörungstheorien glauben. Nachrichten über Social Media wird mehr Glauben geschenkt als umfassend recherchierten Medienberichten und wissenschaftlicher Kommunikation. Sich des Verstandes zu bedienen oder gar Vernunft als Erkenntnisprinzip einzusetzen, gilt als zunehmend unattraktiv (ich verweise dazu auch auf den Beitrag von Florian Freistetter auf Seite 22).

Wir wollten mit der Vortragsreihe „Wissenschaft oder Bauchgefühl?“ faktenbasierte Informationen als Entscheidungsgrundlage für politisches Handeln bereitstellen und diskutieren. Und interessierte Frauen

und Männer befähigen, aufgrund von Wissen Orientierung zu finden und nachhaltig handlungsfähig zu werden. Wir meinten, damit dem gesellschaftlichen Auftrag der Erwachsenenbildung gerecht zu werden. Doch uns erreichten – nicht ganz unerwartet – bereits im Vorfeld einige Rückmeldungen, u.a. von geschätzten Kolleginnen der österreichischen Erwachsenenbildung. Im Gros ging es darum, dass sie die Reihe nicht bewerben möchten, weil sie die Spaltung der Gesellschaft befördere bzw. das Bauchgefühl verunglimpfe. Ich argumentierte, dass wir keinesfalls den Zusammenhalt in der Gesellschaft stören wollen, aber dennoch überzeugt sind, dass wissenschaftliche Allgemeinbildung der Bürgerinnen und Bürger Voraussetzung für Demokratien westlichen Zuschnitts sind. Manche meinen, Scientific Literacy sei die politische Aufgabe des 21. Jahrhunderts, denn nur wenn die Bürgerinnen und Bürger Entscheidungen verstehen und mittragen, ist eine liberale Demokratie verwirklicht. Ansonsten droht ein Abrutschen ins Autoritäre.

Doch wie den Rückmeldungen zu entnehmen war, ist alles nicht so einfach: Wissenschaftlich fundiertes Argumentieren oder

Reparatur des Miteinanders? Bestehen auf evidenzbasierten Erkenntnissen oder sozialer Frieden? Sich zu entscheiden, wären zwei große Verluste. Welcher ist es eher wert? Zu welchem soll man bereit sein? Aktuell haben wir Sommer und noch keine so gefährliche Virusvariante, dass persönliche und soziale Einschränkungen überlegt werden. Urlaub fliegen und Feste feiern. Vergessen sind Impfpflicht, Schlagschafe und die Aluhutfraktion. Doch es wird wieder kälter, die Pandemie und die Maßnahmen zur Bewältigung der Klimakrise, mit noch mehr spaltendem Potential, rücken wieder näher. In Zeiten der Unsicherheit neigen Menschen verstärkt zu „generischem Verschwörungdenken“ und autoritären Lösungen. Das ist eine große Gefahr für die Gesellschaft, denn dadurch koppeln sich immer mehr Menschen von demokratischen Prozessen ab. Eine offene und demokratische Gesellschaft braucht sachliche und verlässliche Informationen sowie Vertrauen in die Wissenschaft.

Daher setzen wir im Herbst die Reihe „Wissenschaft oder Bauchgefühl?“ fort. Aktuelle Infos dazu gibt es ab September auf unserer Webseite [salzburgerbildungswerk.at](http://salzburgerbildungswerk.at).



© GE



Der Dutch-Ofen funktioniert! Kostprobe gefällig?



Diese Wärmequelle kann einen Raum leicht temperieren.

## Was tun, wenn es dunkel wird?

VON CHRISTINE HACKENBERG

**Der Stadtteilverein Parsch wollte nicht warten, bis es dunkel wird** (wie im amerikanischen Thriller von 1967, bei dem sich eine blinde Frau, Audrey Hepburn, mit einem drogensüchtigen Psychopaten auseinandersetzen muss). Spätestens seit Marc Elsbergs Roman „Blackout“ wissen wir, dass jederzeit ein weltweiter Stromausfall passieren kann. Da ist es gut, vorgesorgt zu haben!

Das dachten sich auch rund 30 Interessierte und nutzten das Angebot „Kochen ohne Strom“. Im Stadtteilgarten stellte Wolfgang Hartl den Salzburger Zivilschutzverband, eine präventive Serviceplattform für Katastrophenfälle, vor. Der Zivilschutzverband versteht sich nicht als Einsatzorganisation, sondern möchte die Bevölkerung darüber informieren, was im Krisenfall getan werden kann. Themenfelder gibt es genug: Bevorratung für Katastrophenfälle aller Art, Verhalten bei Radioaktivität, Sensibilität für Cyberkriminalität ... und dann das Blackout, ein überregionaler Stromausfall.

Wolfgang Hartl sprach dabei das Problem des ständig steigenden Stromverbrauchs und der Stromschwankungen zu Spitzenverbrauchszeiten an. Ein Stromausfall würde nicht nur unsere Handys, PCs – also unsere elektrischen Nutz-Geräte – betreffen. Menschen würden in Tiefgaragen und Liften feststecken, Eingänge zu Supermärkten und Kassen wären außer Funktion, ...

Was also tun, wenn unsere hochtechnisierte Gesellschaft plötzlich und völlig unerwartet zum totalen Stillstand kommt? Und sich irgendwann der Hunger meldet? Wolfgang Hartl hatte dazu mehrere Lösungen parat. Garten- und Balkonbesitzende können mit einem Dutch-Ofen, einem gusseisernen Gefäß mit Deckel, mit handelsüblichen, in einer feuerfesten Wanne entzündeten Briketts Wasser erhitzen und zum Beispiel Nudeln kochen. Dieses besondere Gefäß hält 3 Stunden warm. Indoor ist es auf einer Notkochstelle (zusam-

mensteckbare Metallecken) durch Entzünden von Brennpaste (alles im Campingbedarf erhältlich) in optimaler Weise im guten alten Emailtopf gefahrlos möglich zu kochen. Ist Brennpaste nicht zur Hand, funktioniert das auch mit verkehrten Kaffeetassen auf Untertellern und einem Backofenrost. Der Blackout-Kaffee kann mit Hilfe einer umgebauten 1,5 l Mineralwasserflasche (aus Plastik) gefiltert werden. Glücklicherweise, wer noch eine Kaffeemühle mit Handkurbel zu Hause findet ... Und ein kreativ gestalteter „Wärmeofen“ aus übereinander gestellten Blumentöpfen und Teelichtern wärmt hoffentlich auch den Verzweifelten.

Bleibt nur zu hoffen, dass dieses Katastrophenszenario nicht eintreten wird!

Mag. Christine Hackenberg ist Mitglied im Stadtteilverein Parsch.

# KuBiP konkret

## Kinder-Wünsche und Online-Plattform

**Bei der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau tut sich einiges.** Kinder-Wünsche für Werfen und die neue Online-Plattform [kubip.at](http://kubip.at) stehen stellvertretend für zahlreiche Aktivitäten, die die Vernetzung von Kultur- und Bildungsangeboten in den Gemeinden sowie in der gesamten Region im Blick haben.

### Kinder-Wünsche für Werfen: Ortskern nachhaltig stärken

Rund 300 Schul- und Kindergartenkinder waren im Frühjahr eingeladen, im Zentrum von Werfen Wünsche für die Zukunft ihres Ortes aufzuhängen. Eine Rutsche im Freibad, Skate- und Fitnessparks, Radwege, mehr Grünflächen, Sitzbänke sowie Schokobrunnen für alle ...: das sind nur einige der Ideen und Wünsche, die die Kinder der Volksschule und des Kindergartens an Bürgermeister Dr. Hubert Stock gerichtet haben. Die kreativ gestalteten Plakate wurden gut sichtbar im Ortszentrum aufgehängt. Damit hatte auch die erwachsene Werfener Bevölkerung die Gelegenheit, sich von den Anliegen der Kinder ein Bild zu machen. Einige der Wünsche sollen laut Bürgermeister Stock in den kommenden fünf Jahren erfüllt werden. Die Initiative für das Projekt ging von Meggi Seidl von der Gemeinde Werfen und von Maria Fankhauser von KuBiP aus. „Wir wollen die Jüngsten in der Gemeinde einbinden, damit sie selbst ihre Zukunft mitgestalten“, so Maria Fankhauser.

Im Jänner 2022 haben die Gemeinde Werfen, die Gemeindeentwicklung mit der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau und die Expertin für Beteiligungsprozesse Sarah Untner von Raumsinn einen Prozess zur Ortskernstärkung in Gang gebracht. Ziel ist es, die Gemeinde unter Beteiligung der Bürgerinnen



Kinder-Wünsche für Werfen ...

und Bürger weiterzuentwickeln und zu gestalten. Die Kinder-Wünsche sind ein Baustein von vielen, die helfen sollen, dieses Ziel zu erreichen.

### Schau nach unter [kubip.at](http://kubip.at)

[kubip.at](http://kubip.at): Seit 1. Juni 2022 ist die neue Veranstaltungs- und Vernetzungsplattform für den Pongau online. „Wir wollen damit transparent machen, welche und vor allem wie viele Kultur- und Bildungseinrichtungen Innergebirg aktiv sind“, beschreibt Projektleiterin Maria Fankhauser einen Beweggrund für die Erstellung der neuen Webseite. Die Einrichtungen können sich präsentieren und ihre Veranstaltungen eingeben. Darüber hinaus können sich Pongauer Referentinnen und Referenten – zum Beispiel Kräuterpädagoginnen, Moderatoren, Seminarbäuerinnen – registrieren und ihre Tätigkeit vorstellen. Maria Fankhauser: „All jene, die für Kultur, Bildung oder für einen Verein tätig sind, sind eingeladen, sich auf dieser Plattform ein kostenloses Profil anzulegen und zusammen mit uns aufzuzeigen, dass es im Pongau ein Miteinander gibt.“ **MF, MH**

*Vernetzen und Synergien schaffen im Pongau – das kann ein wertvolles Miteinander ergeben.*

Maria Fankhauser



KuBiP ist ein von Leader gefördertes Projekt, dessen Ziel es ist, Kultur- und Bildungseinrichtungen bzw. Vereine untereinander zu vernetzen und mit der gemeinsamen Plattform für mehr Transparenz der Organisationen im Pongau zu sorgen. Der Projektstart erfolgte im Sommer 2021.





Jugendtheaterstück  
Thinderella

# 1 Woche Solidarität

Aktionen im ganzen Land

**Solidarität hat viele Gesichter. Bei der „Woche der Solidarität“ wurden diese im Mai in den Mittelpunkt gerückt. Rund 1000 Interessierte nutzten das Angebot zum Zuhören, Mitmachen und Vernetzen.**

„Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig, ein Zeichen zu setzen: ein Zeichen des Miteinanders, der Solidarität und der Toleranz. Denn Solidarität ist ein Zeichen von Stärke und Souveränität“, sagt Maria Fankhauser von der Gemeindeentwicklung bzw. von der Kultur- und Bildungsinitiative Pongau, ein durch LEADER Lebens.Wert.Pongau gefördertes



Pfarrfrühstück in Unken



VinziTisch in Unken

Projekt. Zusammen mit Annemarie Müllauer vom Projekt „REGISOL – Neue Formen regionaler Solidarität“ am Zentrum für Ethik und Armutforschung der Universität Salzburg und der Salzburg Ethik Initiative hat sie die „Woche der Solidarität“ initiiert.

## Vom Kabarett bis zur Müllsammelaktion

Das bunte Programm reichte vom Jugendtheaterstück „Thinderella“ des Theaters ecce zum Thema Anorexie/Magersucht über interkulturelle Mittagessen, Kabarett, Benefizkonzert, einem Online-Vernetzungstreffen des Salzburger Bildungswerks zu sogenannten „Dritten Orten“ (Begegnungsorte in Gemeinden und Stadtteilen ohne Konsumzwang) bis hin zu Vorträgen der Menschenrechtsschulen Salzburg und zu bienenfreundlicher Gartenarbeit, zum Kochen mit Solarkochern oder zu einer Müllsammelaktion von Schulen – um nur einige Beispiele zu nennen.

Fritz Messner gastierte in St. Veit im Pongau mit seinem Kabarett „Solidarität, Oida“, wo er ernste, aber auch heitere Themen bewusst anvisierte. Gastgeber war Bildungswerkleiter Markus Nunzer: „Die Woche der Solidarität war für mich der Anstoß, wieder mehr auf das Miteinander zu achten und geplante Aktivitäten nun wirklich umzusetzen, gerade nach diesen 2 Jahren, wo wir nichts machen konnten“.



Benefizkonzert  
für die Ukraine  
in Werfen



Gemeinsam  
Müll einsammeln  
in Dorfgastein.

Ähnlich sieht es Monika Stahl aus Unken: „Für uns war die Woche der Solidarität ein guter Anstoß, sich Gedanken zum Thema zu machen und die vielen Angebote in der Gemeinde Unken und das solidarische Engagement der Bürgerinnen und Bürger wieder einmal ganz bewusst in den Fokus zu rücken.“

Die Kinder der Volksschule in Dorfgastein machten sich in dieser Woche auf, um den Ort müllfrei werden zu lassen. Rund 60 Schülerinnen und Schüler säuberten in und um Dorfgastein die Wege

und Felder. Danach gab es als Dank eine Jause von der Gemeinde. Dazu VS-Direktorin Gertraud Pfeiffenberger: „Wir nutzten diese Woche, um die Solidarität in einem kleinen Ort, wie es unserer ist, unter Beweis zu stellen, denn wir können nur miteinander was bewirken. Bei uns ist es heute der Umweltschutz und da sollten wir alle mithelfen.“

Auch das Benefizkonzert in Werfen für die Ukraine war ein voller Erfolg. „Es war eine Freude, die Profimusiker bei uns in Tenneck begrüßen zu dürfen. Insgesamt 936 Euro wurden an Spenden für die Organisation Humedica sowie ukrainischen Familien, die nach Österreich geflohen sind, übergeben“, berichtet Bürgermeister Hubert Stock aus Werfen.

### Zeichen setzen durch Kooperation

„Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Mitwirkenden für das Engagement bei der Erstellung des bunten Programms und bei allen Besucherinnen und Besuchern für die rege Teilnahme!“, so Maria Fankhauser und Annemarie Müllauer. **MH, MF**

## So arbeiten Digital-Trainer mit älteren Menschen

**Ein Smartphone zu bedienen ist für viele Seniorinnen und Senioren keine Selbstverständlichkeit. Daher unterstützen Mag. Eileen A. Eggeling und Peter Ziereis sie als Digital-Trainerin bzw. Digital-Trainer bei ihren ersten Schritten in der digitalen Welt.**

„Ich habe mich zu jung gefühlt, um Enten zu füttern“, sagt Eileen A. Eggeling im Interview. Sie ist noch nicht lange Pensionistin und nun seit zwei Jahren als Digital-Trainerin für das Salzburger Bildungswerk aktiv. Zuvor war sie im Tourismus und später als Juristin im Flüchtlingsbereich tätig. Die Möglichkeit, Digital-Trainerin zu werden, hat sie per Zufall entdeckt. Anders ist es bei Peter Ziereis: Der 78-Jährige war schon immer von Computer-Themen angetan. Während seines Wirtschaftsstudiums wurde er von einem IT-Unternehmen angeworben. Bis zur Pensionierung ist er seiner

Branche treu geblieben. Danach wollte er sein Wissen weitergeben, hat Ausbildungen absolviert und dann damit begonnen, in seiner Heimatgemeinde Grödig Stammtische zu den Themen Smartphone und Laptop zu leiten. Im Interview erzählen die beiden von ihrer Arbeit.

### Wie seid ihr dazu gekommen, Digital-Trainer zu werden?

**Eileen A. Eggeling:** Durch Zufall, ich hab' die Ausschreibung gesehen, war beim Infoabend und habe dann die Gelegenheit

beim Schopf gepackt und mich beworben. **Peter Ziereis:** Freunde wussten, dass ich mich im IT-Bereich gut auskenne. Daher haben sie mich immer wieder um Hilfe gebeten. So bin ich schließlich auf die Idee gekommen, mein Wissen an Seniorinnen- und Senioren-Gruppen weiterzugeben. Dafür habe ich dann eine Ausbildung in Wien beim OeAD gemacht, wo ich gelernt habe, wie man in Schulungen am besten mit der Zielgruppe Seniorinnen und Senioren umgeht. Mein Wissen aus meiner beruflichen Laufbahn und das Wissen aus der

Peter Ziereis  
und Eileen  
Eggeling.



Ausbildung helfen mir nun natürlich als Digital-Trainer.

#### Mit welchen Fragen kommen ältere Menschen auf euch zu?

**Eileen A. Eggeling:** Bunt durch den Gemüsegarten. Es kommt alles an Fragen, die mit dem Smartphone oder mit dem Tablet zu tun haben.

**Peter Ziereis:** Für mich gibt es zwei Möglichkeiten: Ich gebe entweder das Thema vor oder Menschen kommen mit Themen auf mich zu. Wenn ich Themen vorgebe, ist da zum Beispiel WhatsApp wichtig. Wenn Menschen mit Problemen auf mich zukommen, geht es manchmal um neue Geräte. Wenn zum Beispiel jemand ein Laptop hat und nicht weiß, wie er oder sie die Daten vom alten Laptop übertragen kann, dann helfe ich dabei.

#### Wie kann man sich den Unterricht vorstellen?

**Eileen A. Eggeling:** Wir versuchen, den Teilnehmenden die Angst zu nehmen, Freude zu vermitteln und sie beim sicheren Umgang mit den digitalen Geräten zu unterstützen. Manchmal ist es so, dass ältere Menschen etwa ein Smartphone oder ein Laptop von den Kindern oder den Enkelkindern geschenkt bekommen haben. Und diese „zwingen“ sie dann fast in einen Kurs, auch wenn die Menschen manchmal denken „Ach, was soll ich hier? Ich bin doch schon viel zu alt.“

#### Gibt es eine Altersgrenze, ab der ihr sagt „Jetzt ist es zu spät für einen Kurs“?

**Peter Ziereis:** Nein, Altersgrenze sehe ich kaum. Denn wir haben in unseren Veranstaltungen Personen mit knapp über oder unter 60 Jahren und auch einige, die schon über 80 Jahre alt sind und noch immer aktiv mitlernen. Das Gehirn kann bis ins hohe Alter trainiert werden. Dieses Wissen geben wir immer wieder weiter. Wir regen daher auch unsere Teilnehmenden

dazu an, alles, was wir lernen, gleich mit ihren eigenen Geräten auszuprobieren. So sehen diese sofort ihren eigenen Erfolg.

#### Könnt ihr euch an eine besonders schöne Situation in eurer Arbeit erinnern?

**Eileen A. Eggeling:** Bei mir wurde eine Teilnehmerin mit Anfang der Pandemie Großmutter. Sie durfte aber ihre Enkelin nicht sehen. Sie war dann so froh, dass sie den

Umgang mit WhatsApp gelernt hat. So konnte sie ihre Enkelin zumindest über WhatsApp sehen und mit ihrer Tochter plaudern. Sie hat ihrer Enkelin dann auch Gute-Nacht-Geschichten erzählt und Lieder vorgesungen.

**Peter Ziereis:** Eine Teilnehmerin namens Rosi erzählte mir einmal, wie sie zu meinem Kurs gekommen war: Ihre Tochter hat ihr das Klapphandy weggenommen und ihr ein Smartphone gekauft. Eigentlich wollte sie das nicht, weil sie ja sowieso nur telefoniert. Dann meinte sie aber zu mir, dass sie durch meinen Kurs nun wirklich Spaß am Umgang mit ihrem Smartphone hat. Sie freut sich darüber, immer einen kleinen Computer dabeizuhaben, den sie etwas fragen kann und der ihr Informationen gibt.

**Danke für das Gespräch! MK**



## Neue Digital-Trainer für die Salzburger Gemeinden

Das „Digital-Duo“ Eileen Eggeling (2.v.re.) und Peter Ziereis (re.) hat im ersten Halbjahr 2022 elf engagierte Menschen zu Digital-Trainern bzw. Digital-Trainerinnen in Salzburg ausgebildet. In sechs Modulen haben sie sich didaktische Grundlagen für den Digitalisierungsunterricht von Seniorinnen und Senioren angeeignet. Am 11. Juni 2022 überreichte ihnen LAbg. Elisabeth Weitgasser (3.v.re.) ihre Zertifikate. Nun stehen sie bereits in den Startlöchern, um Kurse und Einzelcoachings in den Salzburger Gemeinden anzubieten.

Wer Kurse veranstalten oder vielleicht auch selbst Digital-Trainer bzw. Digital-Trainerin werden möchte, wendet sich an Marlene Klotz vom Fachbereich Medienbildung.  
Tel: 0662-872691-12, E-Mail: marlene.klotz@sbw.salzburg.at



# Green Event Salzburg

## Programm für nachhaltig und umweltschonend organisierte Veranstaltungen

VON MARTIN SIGNITZER UND SABINE WENDTNER

**Veranstaltungen sind ein wichtiges Medium** des sozialen Miteinanders und der Wissens- und Kulturvermittlung. Welchen Eindruck eine Veranstaltung bei Teilnehmerinnen und Teilnehmern hinterlässt, hängt zu einem großen Teil von ihrer Qualität ab. So spielen die Qualität der angebotenen Getränke und Speisen sowie die Sauberkeit der Veranstaltungsstätte eine große Rolle. Auch die Ausrichtung der Veranstaltung nach umweltfreundlichen Gesichtspunkten wird immer bedeutender, nicht nur für die Veranstalterinnen und Veranstalter selbst, sondern auch für die Besucherinnen und Besucher. Bereits bei der Planung von Veranstaltungen sollte entsprechend umgedacht werden. Regionale Wertschöpfung, Abfallvermeidung, Energieeffizienz, umweltfreundliche Mobilität und soziale Verantwortung sind daher bei der Umsetzung mehr als nur Schlagworte.

Hier setzt das Programm „Green Event Salzburg“ an. Jede öffentliche Kultur-, Sport-, Gemeinde-, Stadt- oder Vereinsveranstaltung hat die Möglichkeit, ein „Green Event Salzburg“ zu werden. Auf die Größe kommt es dabei nicht an. Vom kleinen Dorffest bis hin zum großen Sportevent können Organisatorinnen und Organisatoren ihre Veranstaltung als Green Event durchführen.

### Ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Nachhaltigkeit

Green Events sind Veranstaltungen, die ökologische, soziale, ökonomische und kulturelle Nachhaltigkeit berücksichtigen. Damit werden Umweltbelastungen reduziert, Ressourcen geschont und die regionale Wirtschaft unterstützt. Die Ausrichtung als Green Event steigert die Qualität jeder Veranstal-

tung und trägt zu einem Imagegewinn bei. Green Events sind das beste Beispiel dafür, dass ein zukunftsfähiger Lebensstil nicht Genussverzicht bedeuten muss, sondern einen qualitativen Mehrwert hat.

Dabei bietet das Programm zahlreiche Vorteile für Salzburger Veranstalterinnen und Veranstalter. Sie profitieren von einer professionellen und kostenlosen Beratung, erhalten Vergünstigungen bei zahlreichen regionalen Betrieben, erhöhen das Image und die Qualität ihres Events, erhalten die Möglichkeit, ihr Umweltengagement mit entsprechenden Werbemitteln in der Öffentlichkeit zu präsentieren, haben Vorbildwirkung und einen bewussteinbildenden Effekt auf die Besucherinnen und Besucher.



Wirf deine Zukunft nicht in den Müll! Eine verantwortungsvolle Veranstaltungsorganisation kann dafür einen wertvollen Beitrag leisten.

Ein wichtiger Aspekt von Green Event Salzburg ist das Miteinbeziehen von regionalen Betrieben. Durch die Möglichkeit einer Partnerschaft werden diese gezielt in das Netzwerk der Veranstaltungen mit eingebunden und die Bedeutung der regionalen Wirtschaft bewusst hervorgehoben. Die Partnerbetriebe reichen von kleinen regio-

nen Bäuerinnen und Bauern, die selbst produzierte Produkte anbieten, über Zeltverleih-Firmen, die unter anderem auch Geschirrmobile mit Mehrweggeschirr vermieten, bis hin zu Brauereien, Beherbergungsbetrieben und Catering-Anbietern. Jeder Betrieb, dem Nachhaltigkeit wichtig ist, kann ein „Green Event Salzburg“-Partnerbetrieb werden.

### Unterstützung und Beratung vor Ort

Wir beraten Sie gerne bei Ihrem Vorhaben, Ihre Veranstaltung nach den Maßnahmen von „Green Event Salzburg“ auszurichten und helfen Ihnen, auch bei spezifischen Fragen die beste Lösung zu finden. Neben der persönlichen Beratung gibt es weiters die Möglichkeit, ein Webinar speziell für Ihre Gemeinde, Ihren Verein, Ihre Organisation zu buchen. Ab 8 teilnehmenden Personen wird ein individuelles Webinar angeboten. Dabei werden das Programm „Green Event Salzburg“ und die Maßnahmen vorgestellt. Mit Tipps und Tricks für die Gestaltung einer nachhaltigen Veranstaltung und genügend Raum für Fragen.

Zusätzlich wird am 14. Oktober 2022 im Rahmen der Methodenakademie ein Workshop durchgeführt. Dieser gibt Anregungen für eine nachhaltige Organisation und Durchführung Ihrer Veranstaltungen und bietet den Rahmen für einen Erfahrungsaustausch.

Mag. Martin Signitzer und Mag. Sabine Wendtner arbeiten beim Klimabündnis Salzburg und sind im Rahmen von „Green Event Salzburg“ als Programm-Manager bzw. Programm-Managerin tätig.

Weitere Informationen:  
greenevent.salzburg.at  
Tel: 0660-2946875



# Zeit-Spuren auf Sardinien

VON ANDREAS DEUSCH

Eine naturwissenschaftlich-kulturhistorische Rundreise durch das Land der Nuraghen

**Sardinien: Auf einer der schönsten Inseln** im Mittelmeer konnten wir Ende April 2022 im Rahmen einer Zeitspuren-Exkursion nicht nur die grandiose Natur mit pittoresken Felsformationen, endlosen Stränden und duftender Macchia genießen, sondern auch einzigartige Bauwerke aus der Steinzeit und 3.500 Jahre alte bronzezeitliche Nuraghen (Turmbauten) und Nuraghendörfer bestaunen. Auch phönizische und römische Ausgrabungen sowie mittelalterliche Klöster und Kirchen unterschiedlicher Stilrichtungen, welche die wechselvolle Geschichte der Insel widerspiegeln, standen auf dem Programm. Sardinien ist italienisch und irgendwie doch nicht. Die Einwohner sprechen zwar alle Italienisch, aber Sardu ist für die meisten ihre Muttersprache – für andere wiederum ist es Katalan, Galluresisch oder auch Ligurisch.

Beeindruckend: das Benediktinerkloster San Pietro di Sorres.

Nach unserer Ankunft am Flughafen von Olbia besuchten wir die romanische Basilika San Simplicio, die dem Schutzpatron der Stadt und einem der fünf Märtyrer der Insel geweiht ist. Auf unserer Rundreise führte uns der Weg zunächst nach Arzachena, wo wir eines der besterhaltenen Gigantengräber Sardinien, Coddu Vecchiu, und die Ausgrabungsstätte Nuraghe La Prisciona besichtigten. Weiter ging es nach Perfugas, wo das Museo Paleontologico e Paleobotanico besucht wurde. Danach stand in Castelsardo ein Spaziergang durch die verwinkelten Gassen der Altstadt mit ihren malerischen Granithäuschen auf dem Programm, bevor wir Porto Torres mit seiner romanischen Basilika San Gavino erkundeten.

Sàssari, die zweitgrößte Stadt Sardinien, die im 13. Jht. eine freie Stadtrepublik war (ehe die Spanier sie für 400 Jahre in Besitz nahmen), stand ebenfalls



Verwinkelt: Bosa mit seinen engen Gassen.



Traditionell: Hirtenessen in Orgosolo. Im Bild Referent DDr. Gottfried Tichy (li.) mit Exkursionsteilnehmerinnen.



Einen Besuch wert: der größte Nuraghenkomplex Sardiniens in Barumini mit Mauerresten von rund 150 Rundhütten.



Eine Augenweide: Goldschmuck im Museo Archeologico in Cagliari.

auf unserem Exkursionsprogramm. In und rund um Sàssari besuchten wir die Kathedrale San Nicola, das Museo Giovanni Antonio Sanna (Exponate der sardischen Vor- und Frühgeschichte sowie ethnographische Objekte sind hier ausgestellt) sowie die Abteikirche Santissima Trinità di Saccargia, die schönste opisanisch-romanische Landkirche Sardiniens in schwarz-weißem Zebra-look.

Im Gemeindegebiet von Torralba standen die gigantische Anlage der „Königsnuraghe“, eine Demonstration von Macht aus prähistorischer Zeit, die Nuraghe Santu Antine und im Dorf Borutta das Benediktinerkloster

San Pietro di Sorres, ein Kleinod unter den pisani-schen Kirchen, im Mittelpunkt unseres Interesses. Nach der gotisch-katalanisch geprägten Stadt Alghero und der mittelalterlichen Stadt Bosa ging es weiter ins Landesinnere zur ehemaligen Zisterzienserabtei Santa Maria di Corte und zum ausgezeichnet erhaltenen Brunnenheiligtum Santa Christina in Paulilatino. In der Hauptstadt Cagliari, die im 8. Jht. v. Chr. als Karali durch die Punier (Karthager) gegründet wurde, besuchten wir die Kathedrale Santa Maria und das Museo Archeologico, welches die bedeutendste Sammlung prähistorischer und historischer Funde birgt. Der Weg führte weiter durchs Bergbauggebiet von Iglesias, nach Sant' Antioco mit Katakomben und punischen Kammergräbern, zum Dorf Goni mit seiner bedeutenden archäologischen Stätte Pranu Mutteddu, zu den Porphyrfelsen von Arbatax, nach Nuoro mit seinem Volkskundemuseum, nach Orosei und zum großen Sandstrand Capo Comino.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren – wie immer – vom Programm begeistert.

Mag. Andreas Deusch ist Projektleiter von „Zeitspuren“.

Gotisch-katalanisch geprägt: Alghero.

### Aktuelle Angebote

Folgende Studienreisen stehen bei zulässigen Rahmenbedingungen in den nächsten Monaten auf dem Programm:

**Außerfern & südliches Allgäu**, 16. bis 19. September  
**Istrien**, 28. September bis 2. Oktober  
**Provence/Cote d'Azur**, 9. bis 16. Oktober  
**Venedig**, 22. bis 27. Oktober  
**Rom**, 2. bis 9. November  
**Berlin**, 16. bis 20. November  
**Griechisches Zypern**, 6. bis 13. März 2023

Infos: zeitspuren.at





## Engagement mit MEHRwert

**Es ist schon gute Tradition:** Jedes Jahr bedankt sich das Salzburger Bildungswerk bei seinen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit einer „BildungsPlus“-Aktivität. Heuer führte diese Einladung die Bildungswerkleitungen Anfang Mai in das Salzburg Museum in der Stadt Salzburg.

Bei klassischem Museumswetter, die Stadt empfing die rund 25 Ehrenamtlichen mit Salzburger „Schnürlregen“, gab der gemeinsame Museumsbesuch Einblicke in zwei Ausstellungen. Die aktuelle Schau „Café Salzburg – Orte. Menschen. Geschichten.“ lud dazu ein, der

Kaffeehauskultur in Salzburg anhand von Gemälden, Fotografien und Alltagsgegenständen nachzuspüren. In einer lebendigen Führung beleuchtete Kurator Dr. Christian Flandera die Strömungen, Trends und Krisen, mit denen Salzburgs Kaffeehäuser in den letzten rund 320 Jahren konfrontiert waren.

Salzburger Kaffeehauskultur sowie Geschichte(n) aus Stadt und Land: die Bildungswerkleitungen auf Spurensuche im Salzburg Museum.



Im zweiten Teil führte Dr. Esra Ipek-Kraiger durch die Ausstellung „Salzburg einzigartig – Geschichte(n) aus Stadt und Land“. Von Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern ausgewählte Exponate liefern vielfältige Einblicke in die Kunst- und Kulturgeschichte Salzburgs. So war der Lungauer Samson hier ebenso ein Thema wie das Felsenbad in Bad Gastein oder die Wetter- und Klimaforschungsstation am Hohen Sonnblick.

Im Anschluss waren die Bildungswerkleiterinnen und Bildungswerkleiter – nur wenige Schritte vom Museum entfernt – im Kiosk des Cafés Tomaselli bei „realem“ Kaffee und Kuchen zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. **WH**



## Erleben – Entdecken – Erfahren

### Veranstaltungsangebot für Lungauer Gemeinden

**Biosphäre Lungau:** Erleben – Entdecken – Erfahren: Unter diesem Motto steht den Lungauer Bildungswerken bzw. Gemeinden ein neues Veranstaltungsangebot zur Verfügung. Die Kooperation von Salzburger Bildungswerk, dem UNESCO Biosphärenpark Salzburger Lungau und dem Lungauer Bildungsverbund macht's möglich.

Von der Imkerei über heimisches Superfood, nachhaltiger Ernährung bis hin zu Formen Erneuerbarer Energie und Energiewandlungen, bei denen die Menschen mehr über die Energieversorgung ihrer Gemeinden erfahren: All diese Themen sind in der neuen Veranstaltungsbroschüre zu finden. Diese wurde im Rahmen des Bildungstreffs in Mauterndorf von Bezirksleiter Robert Grießner gemeinsam mit den Kooperationspartnern präsentiert: „Wir wollen Bildungsthemen speziell für unsere Lungauer Gemeinden anbieten, die Angebotspalette kann kostenlos gebucht werden.“ **MH**



Sie zeichnen für die Angebotsbroschüre verantwortlich (v.li.): Leonhard Gruber (Lungauer Bildungsverbund), Sophie Waldmann BEd. MA (Biosphärenpark), Bezirksleiter Robert Grießner und Georg Macheiner MSC (Biosphärenpark).



© Claudia Erlebner

Die Teilnehmenden trafen sich im Bildungshaus St. Magdalena in Linz.

*Heute ist es relevanter denn je, ein Leben lang aktiv zu lernen und sich weiterzubilden. Nicht zuletzt, um für den Arbeitsmarkt attraktiv zu sein, und auch, um die eigenen sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu entwickeln. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass dieser Weg auch allen offenstehen soll – inklusive und barrierefreie Bildungsangebote sind daher unabdingbar. Unsere Gesellschaft braucht kreative und widerstandsfähige Menschen, die sich aktiv am Leben beteiligen.*

Auszug aus der Grußbotschaft von  
LH Mag. Johanna Mikl-Leitner,  
Präsidentin des Rings Österreichischer Bildungswerke



# Unser Beitrag zur Demokratie

## Ringtagung 2022 in Linz

Profund und interessant: Günther Sandner ging der Frage nach, warum Demokratie Bildung braucht.

**Der Austausch zwischen den Bildungswerken** in Österreich, den ehrenamtlichen und den hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ist jedes Mal ein erfreuliches Erlebnis. Nicht zuletzt deshalb, weil sich besonders engagierte Menschen treffen und begeistert auf die jeweiligen Themen einlassen.

Im Fokus stand heuer der Beitrag, den unsere Erwachsenenbildung zur Demokratie leisten kann. Beim Beleuchten der verschiedenen Bereiche der örtlichen Bildungsarbeit stellte sich heraus: Auch im Rahmen nicht offensichtlicher politischer Bildungsangebote finden bei unseren Initiativen Demokratie und Teilhabe vor Ort statt. Und damit tragen unsere Angebote, Beteiligungsprojekte, unsere Gemeinwesen-Orientierung und ganz besonders auch das Ehrenamt zum Funktionieren unserer demokratischen Gesellschaft bei. Referent Dr. Günther Sandner vom Institut für Politikwissenschaften an der Uni Wien, der vor 26 Jahren im ehemaligen Europahaus als Vorgänger von Wolfgang Forthofer gearbeitet hat, gab einen guten Einblick in die Rahmenbedingungen und aktuellen Herausforderungen politischer Bildung. Vor allem Gleichheit und Ungleichheit, die bereits mit der Schulausbildung beginnt, sind seiner Meinung nach gute Marker für das Funktionieren oder Nichtfunktionieren von Demokratie. Dass Demokratie gelernt

werden muss, ist die große Herausforderung – für Schulen genauso wie für die Erwachsenenbildung.

Nach dem Eingangsreferat wurden in verschiedenen Workshops erfolgreiche Projekte, aber auch neue Konzepte vorgestellt. Und der Abend gestaltete sich mit einem PubQuiz mit demokratiepolitischen Fragen ebenfalls besonders lehrreich. Nach weiteren Workshops am nächsten Tag reisten wir motiviert wieder in unser Bundesland zurück und freuen uns auf den Austausch im nächsten Jahr! **RB**



Auch Ehrenamtliche aus Salzburg nutzten die Gelegenheit zum Netzwerken. Im Bild (re.) Johanna Eisenkölbl, die Bildungswerkleiterin von Itzling.



Wie kann die Politik das Ehrenamt stärken? Welche konkreten Schritte braucht es, um freiwilliges Engagement attraktiv zu gestalten? Diese und weitere Fragen wurden beim „Dialogforum Ehrenamt“ im Parlament zur Diskussion gestellt. Die Workshops beleuchteten die Themen Anerkennung der Kompetenzen der Freiwilligen, Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Freiwilligenarbeit, Absicherung der Freiwilligen sowie die Bedeutung des Ehrenamts in Krisenzeiten. Mag. Wolfgang Kellner (re.), Bildungs- und Projektmanager im Ring Österreichischer Bildungswerke, leitete den Workshop „Kompetenzen der Freiwilligen“. Dipl. Ing. Georg Primas (li.), unser Generalsekretär, war als Teilnehmer bei den Diskussionen dabei.

## Wenn sich die Erwachsenenbildung trifft ...

**... dann wird viel über die gesellschaftlichen Herausforderungen diskutiert.** Die Arbeitsgemeinschaft Salzburger Erwachsenenbildung lud am 29. April 2022 zu einem Bildungspolitischen Frühstück ins Bildungshaus St. Virgil ein. In dem sehr regen Austausch zwischen 19 Vertreter:innen Salzburger Erwachsenenbildungseinrichtungen, zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen und 9 Vertreter:innen politischer Parteien aus Stadt und Land wurde sehr beein-

druckend sichtbar, wie flächendeckend, gut strukturiert und zielgerichtet das Bildungsangebot für die Bevölkerung Salzburgs ist.

Neben gut nachgefragten Angeboten für die „Bildungsschicht“ sowie einigen Sparten der beruflichen Bildung zählt es zu den großen Herausforderungen, Menschen zu erreichen, die weniger oder keinen Zugang zum Lebenslangen Lernen haben – und sogar Menschen zu erreichen, die nicht

einmal sinnerfassend lesen oder schreiben können. Hier leistet vor allem die allgemeine Erwachsenenbildung mit ihrem vielfältigen Programm einen großen Beitrag, um Menschen zur Weiterbildung zu motivieren.

Es wurden aber auch sehr viele Themen, welche die Gesamtheit der Erwachsenenbildung bewegen, angesprochen. Von den psychischen Belastungen über nachhaltigere Lebensformen, Einsamkeit, Belebung der Ortskerne und Stadtteile bis zu den starken Veränderungen der Anforderungen am Arbeitsmarkt gibt es kaum ein Thema, das nicht von den Erwachsenenbildungseinrichtungen bearbeitet wird. Die ressortzuständigen Regierungsmitglieder in Land und Stadt Salzburg, Landesrätin Andrea Klambauer und Bürgermeister-Stv. Bernhard Auinger, zeigten sich erfreut von der gut organisierten Erwachsenenbildungsszene in Salzburg sowie von der regen Diskussion. Sie sicherten auch weiterhin ihre ideelle und finanzielle Unterstützung zu. **RB**

Andrea Klambauer und Bernhard Auinger im Austausch mit Silvia Schwarzenberger-Papula, Geschäftsführerin der Salzburger Erwachsenenbildung, und mit Direktor Richard Breschar.





## Vernetzt und informiert

**Informationsaustausch, Beratung und Betreuung** bei der Planung von Bildungsveranstaltungen sowie Vernetzungstreffen mussten in den vergangenen beiden Jahren pandemiebedingt fast ausschließlich in Online-Formaten erfolgen.

Umso größer war die (Vor-)Freude bei den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, als klar war, dass die Bildungstreffs im Frühjahr 2022 in den Bezirken wieder vor Ort in Präsenz stattfinden würden.

Bei den Bildungstreffs erhalten die ehrenamtlichen Bildungswerkleitungen aktuelle Informationen zu inhaltlichen Angeboten und neuen Projekten im Salzburger Bildungswerk. Ganz zentral ist auch der Austausch zu den bereits für den weiteren Jahresverlauf geplanten Veranstaltungen in den Gemeinden.

Bei den diesjährigen Bildungstreffs wurde, erstmals in Präsenz, das Service-Portal vorgestellt. Das Online-Portal wurde während der Pandemie fertiggestellt und aktiviert. Die ehrenamtlichen Bildungswerk-

leitungen können im Service-Portal ihre Bildungsveranstaltungen direkt buchen, anmelden und unterstützende Materialien wie Einladungen und Plakate bestellen.

Die Bildungstreffs der Bezirke fanden in den Gemeinden Eugendorf, Kuchl, Mauterndorf, Mittersill und Schwarzach statt. Die Bildungswerkleitungen aus der Stadt Salzburg trafen sich zum Austausch in der Direktion des Salzburger Bildungswerkes. Allen Treffen gemeinsam war ein geselliger Ausklang bei einem gemeinsamen Essen. **WH**



Die Bildungswerkleitungen im Flachgau trafen sich in Eugendorf.



Für die Bildungswerkleitungen in der Stadt öffnete die Direktion ihre Pforten.



Mauterndorf war der Treffpunkt für die Bildungswerkleitungen im Lungau.

## Neu: Regionalstelle im Oberpinzgau

VON JOHANNA GRIESSER

Auf gute Zusammenarbeit Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher, Eigentümerin Astrid Brandstetter, Direktor Richard Breschar und Regionalbeigeleiterin Richarda Mühlthaler (v.re.) bei der Eröffnung der neuen Büroräumlichkeiten.



© Johanna Grießer

**Der Bildungstreff im Pinzgau** bildete den idealen Anlass, am 17. März in die neue Außenstelle des Salzburger Bildungswerkes in Mittersill einzuladen. In die Räumlichkeiten des ehemaligen Bezirksgerichts ist das Salzburger Bildungswerk als „erster Mieter“ eingezogen.

Mit dem Einzug des Salzburger Bildungswerks geht für Gebäude-Besitzerin Astrid Brandstetter „ein ganz großer Wunsch“ in Erfüllung. Die Chefin der Tauern-Apotheke kaufte das geschichtsträchtige Gerichtsgebäude aus dem Jahr 1883 und zog nicht nur mit der Apotheke ein, sondern beschloss auch, daraus einen Ort der Vernetzung zu machen. Im Haus gibt es genug Platz für Büros und Behandlungen, einen Yoga-Raum, einen Veranstaltungsraum (mit Catering-Küche) und eine Gemeinschaftsküche. Das Zentrum soll neue Angebote nach

Mittersill bringen, um der Oberpinzgauer Bevölkerung die oftmals sehr langen Wege zu ersparen. „Es soll ein Haus für die Region bleiben“, so Astrid Brandstetter. Das Ziel: alle Vorzüge an Beratung, Bildung und Wissen unter einem Dach zu versammeln. Bei Interesse kann man sich gerne bei ihr melden.

### Nähe zu den Menschen

Auch beim Salzburger Bildungswerk freut man sich, eine Anlaufstelle in Mittersill bieten zu können. „Es war mein Wunsch, eine Ansprechperson zu haben, die wirklich in der Region ist“, erklärt Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher. Dafür leitete sie alles Nötige

in die Wege – und freut sich jetzt umso mehr, „dass wir da sein dürfen und alles so unkompliziert organisiert werden konnte“. „Eine unserer Aufgaben ist es, die Erwachsenenbildung im ländlichen Raum zu fördern. Das schaffen wir dank unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Nähe zu den Menschen. Ich freue mich, dass Richarda Mühlthaler die Stelle hier in Mittersill übernimmt und die Menschen künftig vor Ort unterstützen kann“, ergänzt Direktor Richard Breschar.

Johanna Grießer ist Redakteurin der Bezirksblätter Pinzgau.

# Willkommen in Mittersill!

VON RICHARDA MÜHLTHALER



© Johanna Gröfner

Seit Jänner mietet das Salzburger Bildungswerk einmal wöchentlich eine Büroräumlichkeit im Energie- und Gesundheitszentrum Oberpinzgau (EGO). Es handelt sich hierbei um das alte Bezirksgerichtsgebäude im Ortskern von Mittersill. Die Besitzerin und Vermieterin, Mag. Astrid Brandstetter, hat das Gebäude erworben, renoviert und im Erdgeschoss ihre Apotheke eingerichtet. Ihrerseits ist damit ein Zentrum mit unterschiedlichen Institutionen rund um Gesundheit, Beratung und Bildung geplant. Bereits die Vorbesprechungen mit Astrid Brandstetter gestalteten sich unkompliziert und so übernahm ich im Jänner den Schlüssel. Kurz darauf nahm Emily Kryk ihre Tätigkeit als Verwaltungsmitarbeiterin auf. Sie ist meine Ansprechperson für sämtliche Angelegenheiten und unterstützt mich. Emily nimmt die

Besucherinnen und Besucher in Empfang, hilft bei der Bewerbung unserer Veranstaltungen und sorgt für das Wohlbefinden der Mieterinnen und Mieter: Sie ist die Frau mit der Hoheit über den Kaffeeautomaten ...

In jedem Raum gibt es eine Küchenzeile und einen versperrbaren Schrank pro Mieter:in, wo die Arbeitsmaterialien verstaut werden können. Die Räume werden teilweise vermietet und so ist es wichtig, dass der Raum am Ende des Tages wieder „leer“ hinterlassen wird. Zur gemeinsamen Nutzung gibt es eine Gemeinschaftsküche mit Kochgelegenheit. Astrid Brandstetter versorgt uns dort mit Kaffee und Tee. Für Gesundheit und Wohlbefinden wird also auch im Obergeschoss gesorgt. Mit Unterstützung von Astrid und Emily

war auch die Einstandsfeier am 17. März ein voller Erfolg. Beim gemütlichen Beisammensein am Buffet konnte man so einige interessante geschichtliche Details über das Gebäude erfahren.

Neben dem Salzburger Bildungswerk befindet sich aktuell die Beratungsstelle „Frau und Arbeit“ im Haus, ebenso finden ein Yogakurs und energetische Behandlungen statt. Ich hoffe, dass sich das Haus weiter füllt – und ich damit Kooperationspartner:innen zum Vernetzen bekomme. Ich bin jeweils mittwochs von 8.30 bis 15.30 Uhr und gerne auch nach Vereinbarung in Raum 2 zu finden. Ich freue mich über Besuch!

Mag. Richarda Mühlthaler ist Regionalbegleiterin im Pinzgau.



© privat

salzburgerbildungswerk.at: Auch die Veranstaltungen von Bildungswerkleiterin Margit Berger (Bild) sind nun leichter zu finden.

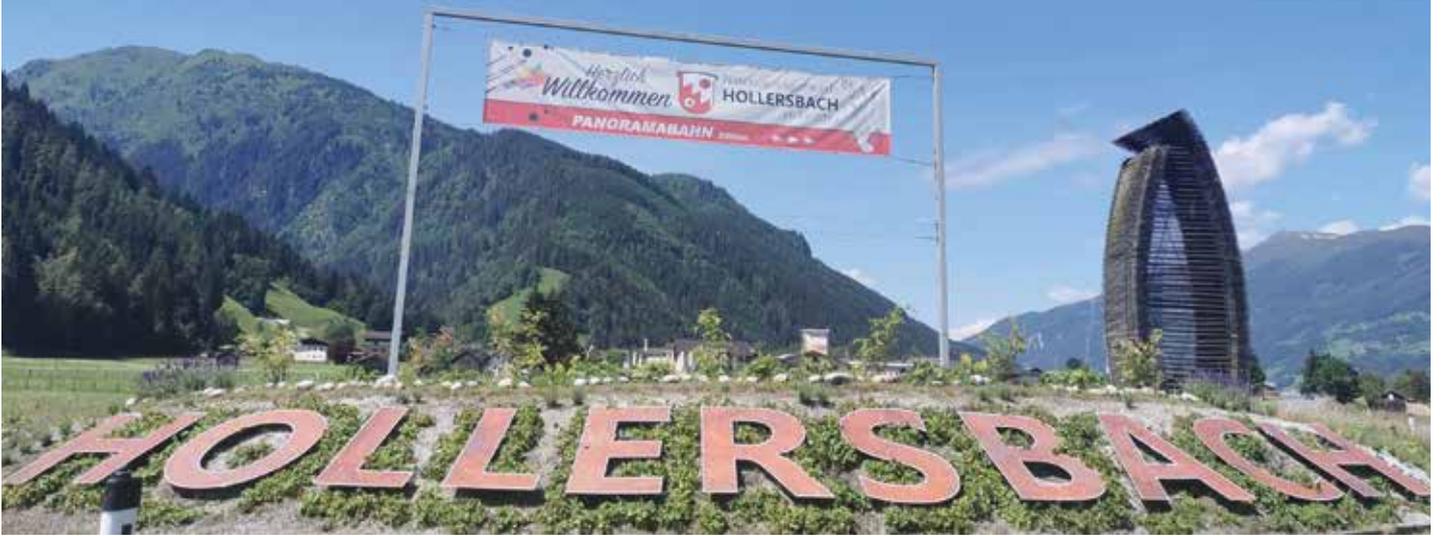
## Rundum erNEUert

### Neue Webseite salzburgerbildungswerk.at

Ob eine Podiumsdiskussion in Schwarzach, eine Beratung zum naturnahen Gärtnern in Saalfelden oder ein Wanderflohmärkte in der Stadt Salzburg: Die Veranstaltungen der örtlichen Bildungswerke und der Gemeindeentwicklung sind auf der neuen Webseite noch leichter zu finden.

„Mithilfe eines Filters können Userinnen und User ihre Region wählen und sich so einen schnellen Überblick über das Veranstaltungsangebot verschaffen“, informiert Direktor Richard Breschar. „Außerdem können Interessierte nach Kategorien filtern und so spezifische Angebote etwa zum Thema Persönlichkeitsbildung, Elternbildung, Nachhaltigkeit oder Politischer Bildung finden.“

Anders als bei anderen Online-Veranstaltungskalendern stammt ein großer Teil der Initiativen von Ehrenamtlichen. Immerhin arbeiten mehr als 80 ehrenamtliche Bildungswerkleiterinnen und Bildungswerkleiter in den Gemeinden und in der Stadt Salzburg. Eine von ihnen ist Margit Berger. Sie ist Bildungswerkleiterin von Kuchl und freut sich, dass ihre Veranstaltungen nun sichtbarer sind: „Die freiwillige Mitarbeit bereichert mich sehr. Deshalb freut es mich umso mehr, dass die Salzburgerinnen und Salzburger meine Veranstaltungen auf der neuen Webseite nun leichter finden können.“ MK



## AUS GEMEINDE UND BEZIRK

# Übern Tellerrand g'schaut

## Bildungstage in Hollersbach

VON THERESIA INNERHOFER

**Als neue Bildungswerkleiterin** darf ich offiziell seit März die Geschicke in Hollersbach lenken. Die Fußstapfen meiner Vorgängerin Andrea Rieder sind groß ... Andrea hat über 22 Jahre das Bildungswerk in unserer Gemeinde geführt und zu einer echten Institution gemacht.

Ich sehe die Möglichkeiten, die das Salzburger Bildungswerk bietet, als perfekte Ergänzung für Gemeinschaft, Persönlichkeitsbildung und Weiterbildung. Das war auch die Intention für die Bildungstage, welche Ende April stattgefunden haben. Als Landwirtin bin ich tief verwurzelt. Regionalität und ein sorgsamer Umgang mit der Natur sind für mich Herzens-

themen. Naheliegender, dass das auch das Motto der Bildungstage war.

„Übern Tellerrand g'schaut“ spannte einen Bogen vom „Restelverwerter“-Knödelkochkurs (von und mit Andrea Rieder) über Gartengestaltung mit heimischen Pflanzen hin zur Homöopathie in Haus, Hof und Stall und zum generationenübergreifenden Workshop-Nachmittag. Opas, Omas, Mamas, Papas und (Enkel-)Kinder bauten gemeinsam Insektenhotels für den Garten daheim. Die guten Teilnahmezahlen bestätigten mir, dass die Gesellschaft wieder hungrig nach Veranstaltungen ist. Andreas Knödelkochkurs „musste“ aufgrund der hohen Anmeldungen sogar wiederholt werden!



Warum es sich aus vielerlei Gründen lohnt, im Garten auf heimische Pflanzen zu setzen, zeigte Robert Siller in seinem Vortrag auf. Im Bild mit Bildungswerkleiterin Theresia Innerhofer (re.) und Sieglinde Isplitzer-Lerch, Vorsitzende des Generationen- und Sozialausschusses (li.).

Natürlich hat auch uns Covid-19 zu schaffen gemacht, wie so oft in letzter Zeit. Der freudig erwartete Vortrag vom bekannten „Land schafft Leben“-Gründer Hannes Royer musste vorläufig abgesagt bzw. in den Herbst verschoben werden, da er selber erkrankte. Hannes Royer wird uns also im September Wissenswertes zum spannenden Thema „Dein Essen beginnt lang vor dem Teller“ erzählen.

Die Veranstaltungen wurden gemeinsam mit dem Generationen- und Sozialausschuss der Gemeinde, der Bauernschaft Hollersbach, dem Kräutergarten und dem Kulturverein KuHoBa durchgeführt. Ihnen und allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern darf ich an dieser Stelle herzlich danken!

Theresia Innerhofer ist Bildungswerkleiterin von Hollersbach.



Ein voller Erfolg: (Groß-)Eltern und (Enkel-)Kinder beim gemeinsamen Bauen der Insektenhotels.

# WERT-Schätzung!

VON HILDE BAUMGARTNER

## Wertschätzung – Ein wirksames Heilmittel:

So lautete das Thema eines Vortrages, der nach zwei (pandemie-)vergeblichen Anläufen endlich am 21. April im Pfarrzentrum von Abtenau stattfinden konnte. Bezeichnungen wie Veranstaltung oder Vortrag sind jedoch nicht ganz ausreichend für das, was wir an diesem Abend hören, sehen und fühlen durften. Das war nicht nur Wissensvermittlung und Weitergabe von neuen Erkenntnissen und Erfahrungen der Wissenschaft, vielmehr standen der Mensch in seiner Einheit von Geist, Seele und Körper und sein Umgang mit dem Mitmenschen im Mittelpunkt.

Unser Referent, Pater Johannes Pausch OSB, Theologe und Psychotherapeut, verstand es, mit seinen Worten und Bildern die Zuhörerinnen und Zuhörer, die in großer Zahl gekommen waren, rasch in seinen Bann zu ziehen und den Kontakt zu ihnen zu finden. Pater Johannes stammt aus Bayern, was man an seiner Sprache immer noch gut nachvollziehen kann. Im Jahr 1993 gründete er mit zwei Mitbrüdern das Europakloster Gut Aich in St. Gilgen, das sich bald zu einem wunderbaren Ort der Ruhe, des Besinnens und des „Zu-sich-selbst-Findens“ entwickeln sollte. Als Abt lenkte und leitete er das Kloster bis zum Jahr 2021.

## Prägendes Schlüsselerlebnis

Gleich zu Beginn seiner Ausführungen erzählte Pater Johannes von einem „Schlüsselerlebnis“, das ihn geprägt hat und bis zum heutigen Tag bestimmend für sein Tun und Wirken ist. Er wuchs in einem bayerischen Wirtshaus in eher bescheidenen Verhältnissen auf. Als er etwa 10 Jahre alt war, ging er daran, ein Baumhaus zu bauen. Doch woher die dafür nötigen Nägel nehmen, wenn er doch kein Geld hatte, um neue zu kaufen? Also sammelte er alte, meist rostige Nägel und klopfte sie mit einem Hammer gerade. Der Großvater bemerkte die mühsame Arbeit seines Enkelsohnes, wollte ihm helfen und gab ihm das Geld für neue Nägel. So konnte ein wunderschönes Baumhaus entstehen. Der Bub war überglücklich, nicht nur wegen

*Wertschätzung ist  
ein großartiges  
Heilmittel für Leib  
und Seele.*

Pater Johannes Pausch OSB

des Baumhauses, sondern besonders darüber, dass der Großvater seine Mühen geschätzt hatte und ihm dabei zu Hilfe kam. Er konnte die Wertschätzung des alten Mannes spüren und darüber tiefe Freude empfinden. „Diese Anerkennung hat mich angespornt, hat mich geprägt und mich durch mein ganzes Leben bis zum heutigen Tag begleitet.“

## Gesund werden und gesund bleiben

Wertschätzung ist für den Benediktinerpater das beste Mittel, um gesund zu werden und gesund zu bleiben. Er meint: „Ich habe die Vermutung, dass zwei Drittel aller Erkrankungen ihre Ursache in mangelnder oder keiner Wertschätzung haben.“

Diese Ansicht wird durch eine Studie an der Harvard Universität in den USA bestätigt. 75 Jahre wurden Menschen beobachtet – wie sie leben, wo und wie sie arbeiten, wie sie ihre Freizeit verbringen, welche Beziehungen sie haben, ... und vor allem, wie sie sich bei all dem fühlen. Die Studie brachte ein ganz eindeutiges Ergebnis: Menschen, die Wertschätzung erfahren dürfen und Wertschätzung für die Anderen zeigen können, bleiben gesünder und sind glücklicher.

Pater Johannes kam auch auf die Pandemie und ihre Auswirkungen zu sprechen. Die verschiedenen getroffenen Maßnahmen hätten viele Menschen in die Isolation geführt, Beziehungen seien immer lockerer geworden oder ganz zerbrochen. Zuwendung und Wertschätzung konnten nicht mehr gelebt werden. Isolation zählt für den Benedikti-

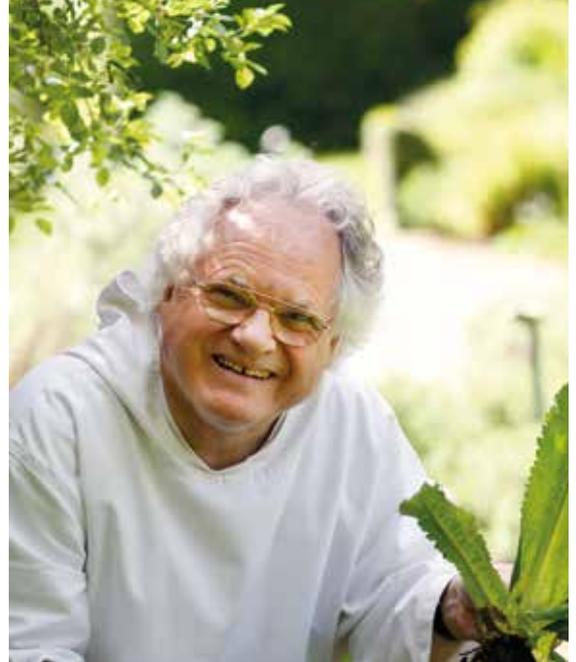
nerpater zu den „schlimmsten Giftmitteln, ebenso wie Missachtung und Kränkung“. Der ganze Mensch ist betroffen und leidet, Geist, Seele und schlussendlich auch der Körper – „weil wir ja ein Ganzes sind“.

Wie kann wertschätzendes Leben gelingen? Das war nur eine der zahlreichen Fragen, die an Pater Johannes gestellt wurden. Seine Antwort: „Durch sinnvolles Leben. Das bedeutet, alle Sinne, die wir besitzen, also Sehen, Hören, Riechen und Fühlen, nutzen.“ Wichtig seien zudem auch noch: Sympathie empfinden und zeigen, Mitleid haben, demütig sein und Humor besitzen. Durch Humor können Katastrophen umgewandelt oder zumindest erleichtert werden.

Nach den Ausführungen von Pater Johannes entwickelten sich Gespräche der Besucherinnen und Besucher untereinander und mit dem Referenten. Viele der Anwesenden waren berührt, sensibilisiert und nachdenklich geworden. Zu guter Letzt beschlossen wir noch, eine gemeinsame Fahrt zum Europakloster zu unternehmen.

Am Ende meines Berichtes darf ich noch einmal Pater Johannes zitieren: „Wir wissen es alle, vergessen es aber oft: Wertschätzung ist ein großartiges Heilmittel für Leib und Seele. Es ist gut, sich dessen immer wieder bewusst zu werden, nach Möglichkeiten der Wertschätzung zu suchen und sie zu verwirklichen.“

Hilde Baumgartner ist Bildungswerkleiterin von Abtenau.





Sie brachten literarischen Ohnsinn nach Niedersill: Sepp Wittmann (li.) und Sepp Irgmaier (re.).

## Kultur belebt die Sinne!

VON GERLINDE ALLMAYER

**Jiddische Lieder, Pilger-Kabarett und poetischer Ohnsinn:** In Niedersill beleb(t)en Kulturangebote verschiedener Genres die Sinne.

Stiller Abend, dunkelgold: Diesen Titel trug ein berührender Liederabend im Samerstall – ein facettenreicher Streifzug durch die jüdische Kulturgeschichte, insbesondere Osteuropas, auf den Flügeln jiddischer Lieder voll von Poesie, Emotionen, Witz und Melancholie. Ein Spiegel jüdischen Lebens, Feierns und Trauerns. Die Musizierenden Regina Hopfgartner (Gesang), Karl Müller (Klarinette) und Gregor Unterkofler (Klavier) begaben sich auf besinnliche und humorvolle Weise in das Spannungsfeld des Profanen und des Sakralen zugleich. Jiddische Lieder sind Lieder über Gott und die Welt – ob es die Mutter an der Wiege ist, die ihr Kind segnet, oder der gelehrte Rabbi oder das verliebte Mädchen oder der Gauner im Gefängnis, die besungen werden. In allen Genres der jiddischen Lieder findet man, auch wenn man es gar nicht erwartet, immer wieder religiöse Bezüge. Ganz selbstverständlich schwingen sie im Alltag mit und bringen die jiddischen Lieder auf vielfältige Weise in die Nähe der liturgischen Musik in der Synagoge.

Weiter ging es in der Veranstaltungsreihe mit einem Kabarett. Christoph Lukas Schwaiger servierte dem Publikum eine Geschichte über seine „Freestyle-Pilgerreise“ von Assisi nach Rom, die außergewöhnlich amüsant war. Zwei Stunden kurzweilige Unterhaltung mit Tiefgang! So etwas kann nur jemand, der die Mitmenschen ernst nimmt und auch über sich selbst lachen kann. Außerdem hat Christoph Lukas Schwaiger ein gutes Gespür für Poesie und besitzt einen augenzwinkernden Humor. „Jetzt sind alle Alltagsorgen entsorgt“, sagte eine Dame beim Verlassen des Samerstalls. Ein besseres Kompliment kann es in diesem Fall nicht geben.

„Was ist ein Hirntrallerer? Gibt es das Wort überhaupt?“, fragten sich die Zuhörerinnen und Zuhörer, als Sepp Wittmann und Sepp Irgmaier poetischen Ohnsinn zum Besten gaben. Ob es die Wörter „stoa-brachestur“ oder „boiglgrawastig“ in einem lokalen Dialekt wirklich gibt, ob es Wörter sind, die in der langen Kulturgeschichte des Inn-Donau-Raumes verankert sind oder ob es Erfindungen sind, mit denen ein Witzbold sein (Un-)Wesen treibt, war nie sicher. Die beiden Seppn trugen ihre Lieder, Klangspiele und Gspassetln als zungenbrecherische Wortschöpfungen vor, begleitet von „foix“ musikalisch-virtuosem Akkordeonspiel. Es war eine Freude, ihnen zuzuhören. Endlich einmal ein gescheiter literarischer Nonsens! Wir haben das Lachen in Gemeinschaft in den schwierigen Corona-Zeiten eh so lange vermisst ...

Gerlinde Allmayer ist Bildungswerkleiterin von Niedersill.



Ein Garant für humorvollen Tiefgang: Christoph Lukas Schwaiger (Mitte) mit Gerlinde Allmayer und Horst Klinger-Voithofer vom Kulturverein Samerstall.

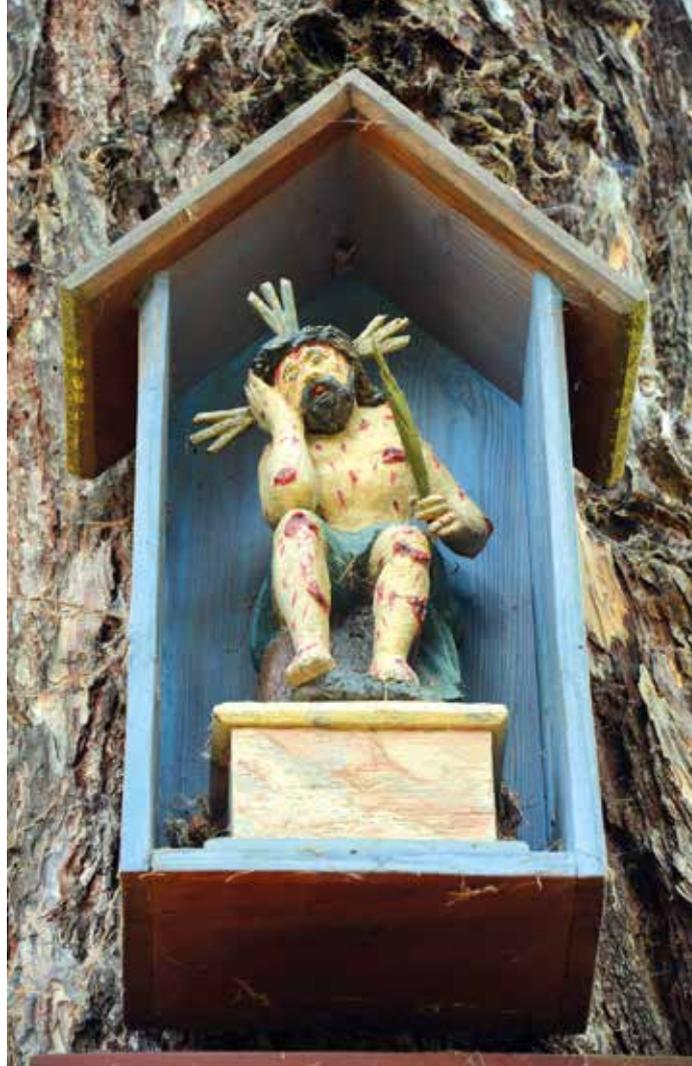


Jiddische Lieder erfüllten den Samerstall.

Gottfried Tippler weiß, wovon er spricht. Er war federführend an der Erfassung der Klein- und Flurdenkmäler von St. Michael beteiligt.



© Roland Holitzky



© Gottfried Tippler

## Kultur-Schätze aus St. Michael



**Im Lungau wurden in den vergangenen drei Jahren im Rahmen eines LEADER-Projektes 1.241 Klein- und Flurdenkmäler von 11 Gemeinden erfasst** (wir haben im „dreieck“ mehrmals über dieses für den Lungau wichtige Projekt berichtet). Diese Denkmäler stehen allen Interessierten im Internet – unter [www.kleindenmaeler.com](http://www.kleindenmaeler.com) – zur Verfügung. Eine Dokumentation in Buchform fasst darüber hinaus alle Klein- und Flurdenkmäler einer Gemeinde noch einmal sichtbar zusammen.

Die Dokumentation von St. Michael wurde Ende April der Gemeinde-Öffentlichkeit präsentiert. Christine Ramspacher, die ehemalige Bildungswerkleiterin und Mitglied im Erhebungsteam, informierte vorweg über die Entwicklung und den zeitlichen Ablauf des Projektes. Anschließend hielt Gottfried Tippler, er war für die Erfassung der Klein- und Flurdenkmäler in St. Michael hauptverantwortlich, einen beeindruckenden Vortrag – in Wort und Bild – über die verschiedensten Kleinode. Kompetent, spannend, abwechslungsreich und interessant waren seine Ausführungen. Nach Grußworten von Rosmarie Gfrerer, die Bildungs-

werkleiterin von Zederhaus war als Vertretung der Direktion bzw. von Bezirksleiter Robert Grießner in St. Michael dabei, dankte Bürgermeister Manfred Sampl den Hauptakteuren für ihre zahlreichen ehrenamtlich geleisteten Arbeitsstunden und überreichte als Dankeschön ein heimisches Jausenpackerl. **MH**

In Zusammenarbeit mit dem Salzburger Geographischen Informationssystem (SAGIS) des Landes Salzburg ist es nun auch möglich, die erfassten Daten der Klein- und Flurdenkmäler im SAGISonline-Portal abzurufen – zu finden unter [www.salzburg.gv.at/sagismobile/sagisonline](http://www.salzburg.gv.at/sagismobile/sagisonline) (Rubrik „Karten Kultur“ bzw. Religiöse Baudenkmäler – unter dem Reiter „Freizeit und Kultur“ ein Hakerl bei Kleindenkmäler setzen). Wir freuen uns sehr, diesen Datenschatz nun auch über diese Plattform des Landes einem breiteren Personenkreis zugänglich machen zu können.

# Lebendige Bildung am Stammtisch

VON MICHAELA HEBERLING

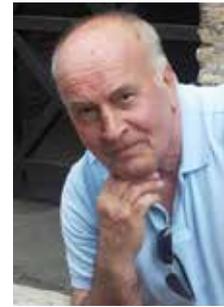
**Wir machen Bildung lebendig:** Unter diesem Motto wurde von einem Team des Salzburger Bildungswerks Bürmoos bereits 2020 die Idee zur Gründung eines offenen Kultur- und Bildungsstammtisches geboren. Nach einer coronabedingten Unterbrechung wurde bei einem weiteren Treffen im Herbst 2021 beschlossen, dass dieser jeden 1. Donnerstag im Monat um 18.30 Uhr im Café Fersterer in Bürmoos stattfinden solle. Mit Unterstützung durch das Salzburger Bildungswerk wurde auch stark dafür geworben – dennoch beschränkte sich die Anzahl der jeweils Teilnehmenden bisher auf durchschnittlich 6 Personen. Weitere interessierte Bürmooserinnen und Bürmooser sind bei den weiteren Treffen natürlich herzlich willkommen!

Der Kultur- und Bildungsstammtisch bietet Interessierten jeden Alters die Möglichkeit zu einem offenen Ideenaustausch und möchte auch lokale Kulturveranstalter:innen stärken.

© Christian Streitl



Die Bandbreite der bereits diskutierten Themen, die künftig angesprochen werden könnten, erstreckt sich von Energie- und Umweltfragen („Raus aus Öl und Gas – Alternativen und Förderungen“), Tipps und Tricks für Handy und Internet, Natur, Gesundheit, Politische Bildung etc. bis hin zu Kulturveranstaltungen. Bereits umgesetzt und durchgeführt wurde im April das Kultkabarett



© privat

Am Stammtisch besprochen und dann umgesetzt: Kabarett und Lesung standen in Bürmoos auf der SBW-Aktivitätenliste.

„Plauschgriff“ mit Peter Blaikner und Fritz Messner (Manfred Baumann fiel krankheitsbedingt leider aus), das sehr gut besucht war, und im Mai eine Lesung des Bürmooser Autors Wolfgang Bauer, der u.a. aus seinem neuen Buch „Leben und Tod im Moor“ gelesen hat.

Dr. Michaela Heberling ist Bildungswerkleiterin von Bürmoos.

© Oswald Wintersteller



**Schon seit vielen Jahren startet** das Internationale Halleiner Schlagzeugfestival mit einem Trommelworkshop für Kinder ab 6 Jahren. Aufgrund der großen Nachfrage fanden am 11. Mai 2022 gleich drei Workshops mit den beiden Schlagwerkprofis Thomas Grubinger und Rupert Steiner statt. Die Kinder hatten unglaublich viel Spaß beim Grooven mit den Profis. Nach anfänglichem turbulentem Durcheinander entstand im

Laufe der Stunde unter fachmännischer Anleitung rhythmische Harmonie.

Insgesamt waren 72 Kinder und ein paar Erwachsene mit viel Engagement dabei. Ein ausgelassener Auftakt zum 10. Internationalen Halleiner Schlagzeugfestival. Die Veranstaltung fand in Kooperation mit dem Verein „Halleiner Schlagwerkstatt“ statt.

Doris Pichler ist Bildungswerkleiterin von Hallein.

## Trommle mit!

VON DORIS PICHLER

**Tipp**  
Jeden Mittwoch in den Sommerferien  
**Luanas Sommerprogramm**  
Treffpunkt: 10.00 Uhr vor dem Keltenmuseum in Hallein  
herzfuerhallein.at



Interessantes Gespräch am Kuchttisch. Im Bild (v.li.) Margit Berger, Sabrina Perauer-Wallinger, Peter Gabriel und Conny Felice.

## Wie ist es, queer zu sein?

**Bei ihrem „Gespräch am Kuchttisch – Vielfalt Leben“** lud Margit Berger, die Bildungswerkleiterin von Kuchl, zur Diskussion über queere Lebenswelten ein. Mit ihren drei Gästen sprach sie darüber, wie es ist, ein Leben außerhalb der klassischen Mann-Frau-Beziehung zu führen.

„Ich habe schon mit fünf Jahren gemerkt, dass ich anders bin“, sagte Conny Felice bei der Veranstaltung in Kuchl. Conny hieß früher anders, wuchs als Junge auf und spürte schon früh die Weiblichkeit in sich. Peter Gabriel erzählte, dass er seine Zuneigung zu Männern und damit sein „Anderssein“ ebenfalls schon früh seinem Tagebuch anvertraute. Gedanken begleiteten ihn dabei: „Das sollte nicht so sein ...“ und „Da bin nur ich, der so ist. Ich bin der einzige auf der Welt.“ Denn in der Jugendzeitschrift BRAVO, die er damals las, ging es meist um heterosexuelle Beziehungen. „Vielleicht gab es zweimal im Jahr einen Artikel über homosexuelle Jugendliche“, sagte Gabriel. Auch Sabrina Perauer-Wallinger erlebte dies ähnlich. Sie kannte keine lesbischen Frauen und sah sich nicht in den Artikeln der Jugendmagazine repräsentiert. Sie verliebte sich heimlich in ihre beste Freundin, führte aber eine Beziehung mit einem Mann.

### Der Weg zum Ich-Sein

Alle drei versuchten, zuerst ein Leben innerhalb der „Norm“ zu führen, fühlten sich aber nicht wohl dabei. „Ein Artikel über ein Trans-Mädchen gab mir zum ersten Mal das Gefühl, dass ich nicht alleine bin“, sagte Conny Felice. Doch erst als Erwachsene fuhr sie manchmal als Frau in den Urlaub und setzte sich nach

und nach dafür ein, so leben zu können, wie sie war. Peter Gabriel lebt heute mit seinem Mann zusammen. Eine Erfahrung mit einem Freund, in den er sich einmal verliebte, prägte ihn auf seinem Weg. Obwohl der Freund sich nicht in ihn verliebt hatte, reagierte dieser sehr liebevoll und sie blieben befreundet. „Diese Reaktion war so schön und so wichtig für mich“, sagte Peter Gabriel. Sabrina Perauer-Wallinger lernte online ihre Frau kennen, mit der sie heute zwei Kinder hat. „Unsere Kleinste ist ganz stolz darauf, dass wir die einzige Regenbogenfamilie in Kuchl sind.“

### Wenn die Rahmenbedingungen nicht stimmen

Auch wenn alle drei ein normales Leben leben, „Alltag eben“, wie sie bestätigten, merken sie doch noch immer, dass sie in manchen Lebensbereichen nicht gleichbehandelt werden. Erst seit 2019 gibt es die Ehe für alle. „Die Verpartnerung war eine Form der Diskriminierung“, sagte Peter Gabriel, der Sabrina Perauer-Wallinger und ihre Partnerin 2019 traute. „Wäre eine von uns gestorben, wären wir offiziell nicht verwandt gewesen“, sagte Perauer-Wallinger. „Das Erbe wäre an unsere Eltern gegangen.“ Auch die Anerkennung der Mutterschaft ihrer Frau musste erkämpft werden. Sie erhielten (vor 2019) nicht dieselbe Förderung beim Wohnungskauf wie andere verheiratete Paare und wurden, wie sie im Gespräch sagen, in ihrem Kinderwunsch nicht gleichermaßen finanziell unterstützt wie andere ungewollt kinderlose Paare. Conny Felice erzählte von Ungleichbehandlung im Krankenhaus und darüber, wie Menschen in der Öffentlichkeit manchmal über Trans-Personen lachen. Peter Gabriel erwähnte, dass auch „schwul“ noch immer ein gängiges Schimpfwort sei. „Wir von der HOSI (Homosexuelle Initiative) machen immer wieder auf diese Ungleichbehandlungen aufmerksam“, sagt Conny Felice. Sie spricht über den Pride Month, bei dem die LGBTQIA+-Szene um ihre Rechte kämpft. „Wir wollen nicht irgendwelche besonderen Rechte“, sagt sie. „Wir wollen Gleichbehandlung.“

### Angeregte Diskussion online und offline

Die Veranstaltung erfolgte hybrid, fand also nicht nur in Präsenz statt, sondern wurde auch für online Zusehende übertragen. Sowohl unter den Gästen in Präsenz als auch online kamen immer wieder Fragen auf, die gemeinsam diskutiert wurden. Klar wurde dabei: Es gibt noch immer viel Gesprächsbedarf und es gibt Offenheit und Neugierde, die sich insbesondere Conny Felice von den Menschen in der Gesellschaft wünscht. **MK**



## ReNATURiert!

VON MICHAELA KREINBUCHER

**Naturinteressierte und Wanderfreudige** waren Ende April eingeladen, an der geführten Wanderung durch die „Weitwörther Au“ teilzunehmen. Fünf Jahre lang wurde das 130 Hektar große Gebiet im Dreieck der Gemeinden Anthering, Oberndorf und Nußdorf renaturiert, dadurch ist eine beeindruckende naturnahe Aulandschaft entstanden.

Begleitet wurde die Gruppe aus Lamprechtshausen von Guide Martin Signitzer, welcher den Teilnehmenden diese wunderbare Landschaft mit fachlichem Wissen und einer dreistündigen Führung näher brachte. Nun können Pflanzen und verschiedenste Tiere die

Au wieder zurückerobern. Ein wunderbares Projekt, welches uns Menschen neuen Erholungsraum – verbunden mit einer schönen Wanderung – bietet!

Michaela Kreinbucher ist Bildungswerkleiterin von Lamprechtshausen.



Die Weitwörther Au ist eine Wanderung wert. Martin Signitzer wusste viel zu erzählen.



Der Krieg Russlands gegen die Ukraine hat die europäische Friedensordnung gehörig ins Wanken gebracht. Welches Konzept steckt hinter Präsident Putins weltpolitischem Agieren? Dieser Frage geht Dr. Doris Wydra in Vorträgen für unsere örtlichen Bildungswerke nach. Sie ist Politikwissenschaftlerin am Salzburg Centre for European Union Studies mit dem Forschungsschwerpunkt Europäische Nachbarschaft und EU-Russland-Beziehungen und hat selbst in der Ukraine und in Russland gelebt und gearbeitet. Doris Wydra (li.) war bereits für mehrere örtliche Bildungswerke „im Einsatz“ – hier in Lamprechtshausen mit Bildungswerkleiterin Michaela Kreinbucher (Mitte) und Bezirksleiterin Christine Winkler (re.).

Ab Herbst steht sie wieder für Vorträge zu diesem brandaktuellen Thema zur Verfügung. **FT**

# Ungezwungenes digitales Lernen ...

VON CHRISTINE WINKLER

Vor ca. einem Jahr hatte ich ein sehr informatives und interessantes Gespräch mit Peter Ziereis aus Grödig. Der Experte in Sachen Digitaler Bildung hat mich damals ermutigt, einen Smartphone-Stammtisch zu gründen. Dieses ungezwungene Angebot hielt ich für besser, als eine Variante mit Anmelde-

wendigkeit. Ich konnte einen jungen Fachmann und eine Frau mit guten Kenntnissen für dieses Veranstaltungsformat gewinnen.

Jede interessierte Person kann bei dem monatlich angebotenen Stammtisch dabei sein. Manche kommen jedes Mal, andere nur einmal. Der „Digitale Stammtisch“ erfreut sich großer Beliebtheit, immer wieder stoßen neue Interessierte dazu. Wir lernen voneinander, miteinander und erhalten von unseren Spezialisten hilfreiche Tipps für die Praxis. Learning by doing: Wir gehen aus den Workshops immer wieder mit neuen Erkenntnissen nach Hause, so manches vergessen wir wieder – doch es gibt ja ein nächstes Mal. Die Fragen werden immer mutiger, kaum jemand geniert sich, nachdem unser Lehrmeister sagt: „Es gibt keine blöden Fragen!“

Christine Winkler ist Bildungswerkleiterin von Seeham.



© Christine Winkler

Learning by doing lautet in Seeham die Devise.



© Heidi Steiner

Ein sehr gefälliger Schaukasten rückt in der Gemeinde Grödig die Aktivitäten des örtlichen Bildungswerkes in den Blickpunkt. Bildungswerkleiterin Heidi Steiner nutzt die „Werbefläche in SBW-Sache“ nicht nur für die Ankündigung von Veranstaltungen. Auch Berichte über bereits Stattgefundenes sind im Schaukasten zu finden. Die Grödiger Bevölkerung soll damit zum einen zur Teilnahme an Aktivitäten und Veranstaltungen animiert werden, zum anderen auch mehr über die Schwerpunkte des örtlichen Bildungswerkes erfahren. Heidi Steiner darf mit dieser Form der Öffentlichkeitsarbeit mehr als zufrieden sein! „Das Schreiben der Geschichte und das Gestalten hat mir richtig Spaß gemacht“, meint sie. Es sollen noch viele Geschichten folgen ... **MH**

# Saft aus eigenem Obst

VON BERTA ALTENDORFER

**Ab September bis Allerheiligen** ist der Saftmacher Andreas Pillichshammer mit seiner mobilen Presse im Flachgau und dem angrenzenden Inn- und Hausruckviertel unterwegs. Die Idee hat mich überzeugt: Die Presse kommt in die Gemeinde. Die Menschen bringen ihr Obst – Äpfel oder Birnen – dorthin. Das Obst wird gewaschen, zerkleinert, gepresst und auf Wunsch pasteurisiert. Nach wenigen Minuten wird der Saft in Flaschen oder Bags abgefüllt. Geschlossen ist der Saft nun mindestens 1 Jahr haltbar, angebrochen bis zu 3 Monate. Bei einer Saftausbeute bis zu 70 % können auch kleinste Mengen an Äpfeln verarbeitet werden.

Das Salzburger Bildungswerk Mattsee hat den Saftmacher bereits vier Mal für einen Obstpresstag in die Gemeinde geholt. „Viele Menschen sehen keinen Sinn mehr darin,

dass Getränke über tausende Kilometer in die Supermärkte transportiert werden müssen, während unser Obst im Straßengraben verrottet. Obst aus dem eigenen Garten

und andere Geschenke von Mutter Natur werden wieder viel mehr geschätzt“, freut sich Bildungswerkleiterin Berta Altendorfer.

Berta Altendorfer ist Bildungswerkleiterin von Mattsee.



© privat

Vom Apfel zum Saft: Qualität braucht keinen Geschmacksverstärker.

# Auf den richtigen Schnitt kommt es an!

VON JOSEF KOHLBERGER

Im wunderbaren Obstgarten der Familie Struber fand im Frühjahr ein Baumschnittkurs statt. Das Interesse war erfreulicherweise sehr groß. Neben den Teilnehmenden aus Köstendorf folgten Interessierte aus acht weiteren Gemeinden des Flach- und Tennengaus der Einladung des Salzburger Bildungswerkes Köstendorf.

Gärtnermeister Franz Hönegger hat die Teilnehmenden mit seinen Ausführungen begeistert. Fachwissen über die Obstbäume wurde in leicht verständlichen Erklärungen ebenso vermittelt wie die Technik des Schneidens selbst. Die Besucherinnen und Besucher blieben über die geplante Zeit hinaus und stellten viele Fragen.



© Josef Kohlberger

Franz Hönegger demonstriert den richtigen Schnitt.

Auch deshalb wurde bereits eine Folgeveranstaltung – am 9. September, ab 13.30 Uhr – vereinbart. Da wird dann der Sommerschnitt der Obstbäume im Mittelpunkt stehen.

Josef Kohlberger war bis 30. Juni 2022 Bildungswerkleiter von Köstendorf.

# Die Schreibwerkstatt im Wandel der Zeit

VON JOHANNA EISENKÖBL

Vieles hat sich in der Zeit der Pandemie verändert. Ein Umdenken war die große Herausforderung, und wir sind noch lange nicht am Ende des Wandels angelangt. Es haben sich dadurch neue Ideen entwickelt. So haben wir im Salzburger Bildungswerk Itzling die „Schreibwerkstatt Online“ installiert, um den Kontakt nicht zu verlieren. So wie das Homeoffice eine zusätzliche Möglichkeit geboten hat und in manchen Branchen ein Gewinn für Firmen und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geworden ist, hat das Online-Format auch in der Kunst und Kultur sowie in der Bildung einen neuen Stellenwert bekommen.

Die Schreibwerkstatt ist zwar kein Betrieb, sondern eine kreative Freizeitgestaltung, die einen Ausgleich zum Alltag schafft, doch auch da war es wichtig, sich den neuen Gegebenheiten anzupassen und Neues auszuprobieren. „Entdecke die Welt des Schreibens“ lautet das Motto der Schreibwerkstatt, die von Johanna



© privat

Vier Mal im Jahr können Interessierte in den „Stilblüten“ über die Aktivitäten der Schreibwerkstätten nachlesen – schöne Geschichten inklusive.

Lina Eisenkölbl organisiert und geleitet wird. Schreiben und dadurch die eigene Kreativität zu entwickeln, sich mit neuen Möglichkeiten zu befassen und den eigenen Horizont zu erweitern, gibt Lebensfreude. Natürlich war die digitale Welt eine Herausforderung. Hat man aber die ersten Schritte getan, konnte man feststellen, dass hier einiges Potential

enthalten ist. So hat sich für die Schreibwerkstatt Itzling eine zweite Schiene aufgetan und auch den Radius der Teilnehmerinnen und Teilnehmer vergrößert. Teilnehmende aus Niederösterreich, Oberösterreich und Bayern sind dabei. Das bringt auch frischen Wind in die Schreibwerkstatt und macht allen Spaß.

Natürlich wird, wenn es möglich ist, weiterhin ein persönliches Treffen stattfinden. Denn sich persönlich zu begegnen, ist ein wichtiges zwischenmenschliches Ereignis – ein Miteinander kann durch die virtuelle Welt nicht ersetzt werden. So hat diese besondere Zeit wichtige Erkenntnisse geliefert. Es liegt an uns, diese Zeichen der Zeit wahrzunehmen und den Wandel mitzumachen. Dazu wünsche ich allen gutes Gelingen und viel Freude dabei!

Johanna Eisenkölbl ist Bildungswerkleiterin von Salzburg-Itzling.

Mit ihren Programmen kabarettistisch immer am Puls der Zeit (v.li.): Fritz Messner, Manfred Baumann und Peter Blaikner.



© Nadia Jabl

## Bewusstsein schaffen

### 13. Bildungswoche in Altenmarkt

Unter dem Motto **SELBST-BEWUSST, SICHER-SEIN, ZUKUNFT-SCHAFFEN** war die 13. Bildungswoche in Altenmarkt vom 14. bis 22. Mai vollgepackt mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen. Das örtliche Geschehen, das Miteinander und der Blick in eine sichere Zukunft wurden dabei in den Mittelpunkt gestellt.

Am 14. Mai war es soweit: Viele Besucherinnen und Besucher konnten am Tag der offenen Tür endlich einen Blick hinter die Kulissen des neuen Bau- und Recyclinghofs werfen. Dieses wichtige und vorbildliche Projekt, das allen Ansprüchen einer zukunftsorientierten Müllentsorgung gerecht wird, wurde mit einem großen Festakt eröffnet. Dieser Festakt bot auch den idealen Rahmen für die Eröffnung der 13. Bildungswoche. Landesrätin Andrea Klambauer, die Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes, über-

reichte bei dieser Gelegenheit an Bildungswerkleiterin Waltraud Listberger den Ehrenring – eine Auszeichnung, die vom Salzburger Bildungswerk sehr selten verliehen wird (siehe dazu Beitrag auf Seite 54). Einen weiteren Höhepunkt des Festaktes bildete die Ansprache von Arbeits- und Wirtschaftsminister Dr. Martin Kocher, einem gebürtigen Altenmarkter.

Das Veranstaltungsangebot hatte während der gesamten Woche für unterschiedliche Interessen und für jedes Alter etwas zu bieten. Das brisante Thema „Blackout“ wurde von Oberst a. D. Gottfried Pausch bei einem interessanten Vortrag gründlich durchleuchtet. Im Anschluss lieferte Vizebgm. Peter Listberger eine Zusammenschau über den Mindestbedarf einer häuslichen Erstvorsorge und stellte eine Mini-Vorsorgebox vor. Erneuerbare Energien beschäftigen uns (nicht nur) in diesen Zeiten ganz besonders. Dipl. Ing. Jürgen Sonneleitner, der Leiter des Pongauer Energiezentrums, und FH-Prof. Dr. Georg Brunauer referierten über die aktuelle Lage und die Notwendigkeit, neue Energieformen umzusetzen. Thematisiert wurde in diesem Zusammenhang auch die Altenmarkter Energiegenossenschaft, mit der die Bevölkerung künftig in das Thema Energie-Erneuerung breit eingebunden werden kann. Anforderungen und Gefahren der sozialen Medien standen im Mittelpunkt eines zweitägigen Workshops für Kinder und Jugendliche mit Präventionsexperten Günther Ebenschweiger. Wer sind die Mobbenden? Wer die Opfer? Wie soll man darauf reagieren, um dem System der Schikane zu entkommen? Diese Fragen galt es zu beantworten.



Kompetent und bodenständig: Martin Kocher mit Bildungswerkleiterin Waltraud Listberger und Vizebgm. Peter Listberger.

© Laurfoto Salzburg

Beim Charity-Frühshoppen mit jungen musikalischen Talenten aus dem Ort und einem Ensemble der Trachtenmusikkapelle wurden freiwillige Spenden zur humanitären Hilfe für die Ukraine gesammelt, welche – von der Gemeinde verdoppelt – an das Rote Kreuz übergeben wurden. Den Seniorinnen und Senioren war ein Hoagascht-Nachmittag mit musikalischer Umrahmung und heiteren Texten gewidmet. „Interessante Altenmarkter Leut“ hat Michael Ettenauer in einem Film festgehalten. Nach der gelungenen Präsentation war klar, dass dieser Film eine Fortsetzung verlangt.

Eines der Highlights war sicherlich das Kultkabarett „Plauschangriff“ mit Fritz Messner, Manfred

Baumann und Peter Blaikner. Die Lachmuskeln wurden stark beansprucht. Soziale Medien und ihre Auswirkungen, der Umgang damit und das Verhalten der Menschen wurden auf die Schippe genommen und teils auch gesanglich in sehr lustiger und unterhaltsamer Weise präsentiert.

Das abschließende Wochenende stand dann ganz im Zeichen des Sports: 9 Sportvereine haben in Altenmarkt im „Haus des Sports“ nun eine neue Heimat gefunden. Dieses wurde mit einem gelungenen Fest und zahlreichen sportlichen Angeboten gebührend gefeiert und eröffnet. **MH**

## Im informativen und gemütlichen Austausch ...

VON CHRISTINE WINKLER

**Die Bildungswerkleitungen vom Flachgauer Nord-Westen** verbrachten einen wunderschönen Mainachmittag bei einem sehr informativen und auch gemütlichen Austausch in Nußdorf am Haunsberg – auf der schönen Terrasse von Bildungswerkleiter Hans Ganisl. Mit Kuchen, Kaffee, Getränken und Jause wurden wir verwöhnt – dafür ein herzliches DANKE!

Unsere Gespräche beinhalteten geplante bzw. durchgeführte Veranstaltungen, Anregungen und Informationen. Die Diskussion der aktuellen politischen Situation sowie ortsgebundene Themen waren ein weiterer

Schwerpunkt unseres gemeinsamen Nachmittags. Besonders erwähnt wurde dabei auch der spannende Vortrag von Dr. Doris Wydra über „Putins neue Weltordnung“. Eher kritisch betrachtet wurde, dass wir Österreicher zu wenig Wert auf das Hissen der Europafahne zum Europatag legen. Hier sollte eine aktive Bewusstseinsbildung erfolgen.

Überlegungen haben wir auch bezüglich der Bewerbung bzw. Attraktivität unserer Angebote angestellt. Es wird immer schwieriger, Menschen auf Veranstaltungen aufmerksam zu machen. Plakate, Handzettel, die App GEM2GO, Webseite – wie kann Werbung



Bildung geht durch den Magen!

effektiv erfolgen? Womit können Menschen motiviert werden? Was braucht es dafür? Welche Veranstaltungen tragen dazu bei, den Wert der Gemeinschaft zu vermitteln?



Terrasse und Garten von Bildungswerkleiter Johann Ganisl boten den idealen Raum für den Austausch der Bildungswerkleitungen.

Besonders positiv wurde unter anderem die Einladung an die Bildungswerkleitungen zum gemeinsamen Besuch im Salzburg Museum (siehe dazu Bericht auf Seite 32) erwähnt. Wir erleben diese Einladungen als Wertschätzung unserer Arbeit vor Ort. Sie ermöglichen uns, miteinander ins Gespräch zu kommen, neue Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen und Zeit zum Austausch zu finden. Durch die Selbsterfahrung werden wir motiviert, diese erlebten Angebote in der eigenen Gemeinde anzubieten bzw. umzusetzen. Dafür bedanken wir uns bei der Direktion sehr herzlich!

Christine Winkler ist Bezirksleiterin im Flachgau Nord-West.

# Frischer Wind!

**In Altenmarkt, Goldegg, Hintersee, Hollersbach, St. Koloman und Thomatal sind neue Bildungswerkleitungen am Werk!** Astrid Buchsteiner, Michael Hoffmann, Julia Weißenbacher, Theresia Innerhofer, Juliane Rettenbacher und Heidi Pöllitzer bringen nun frischen Wind in das örtliche Bildungs-Geschehen.

## Altenmarkt: Astrid Buchsteiner BEEd.

In Altenmarkt sind die Bildungsagenden nun bei Astrid Buchsteiner in den besten Händen. Die Volksschullehrerin organisiert in ihrer Freizeit bereits Kinder- und Eltern-Kind-Turnen, gestaltet kirchliche Feste mit und absolviert nebenher ihren Master in „Educational Leadership“. In ihrem Berufsleben war sie immer wieder in die Planung von Bildungsveranstaltungen für Kinder involviert. Mit dem Salzburger Bildungswerk möchte sich die engagierte Altenmarkterin nun vermehrt der Erwachsenenbildung widmen.

Astrid Buchsteiner tritt in die Fußstapfen der langgedienten Waltraud Listberger, die die Leitung des Bildungswerkes Altenmarkt nach über 30 Jahren an ihre Berufskollegin weitergegeben hat. Im Rahmen der Bestellung wurde der Kassier des Altenmarkter Bildungswerkes für seine 30-jährige Tätigkeit mit der Ehrennadel in Silber ausgezeichnet.

## Goldegg: Michael Hoffmann

Michael Hoffmann ist der neue Bildungswerkleiter von Goldegg. Er löst damit Martin Klettner ab, der sich 28 Jahre um ein viel-

fältiges Bildungsangebot im Ort bemühte. Michael Hoffmann startet mit vollem Elan in sein Ehrenamt und setzt in seiner Bildungsarbeit vor allem auf Vernetzung im Ort: „Ich bin in starkem Austausch mit den Vereinen in Goldegg. Gemeinsam planen wir eine Bildungswoche im Herbst für alle Bürgerinnen und Bürger.“ Dem Redakteur der Pongauer Nachrichten geht es in seiner neuen ehrenamtlichen Funktion vor allem darum, das Engagement im Ort zu unterstützen und das Angebot an die örtlichen Gegebenheiten anzupassen.

## Hintersee: Julia Weißenbacher

Tochter folgt Mutter: Unter dieser Devise hat vor kurzem Julia Weißenbacher die Leitung des Bildungswerkes in Hintersee von ihrer Mutter Brigitte Weißenbacher übernommen. Die neue Bildungswerkleiterin möchte ihren Fokus in Zukunft vor allem auf Elternbildung legen. So hat die Mutter eines zweijährigen Sohnes bereits einen Erste-Hilfe-Kurs für Babys und Kleinkinder organisiert und einen Workshop zum Thema „Glücklich, gelassen und stressfrei durch die Kleinkind-Zeit“ angeboten. Brigitte Weißenbacher war von 2011 bis 2022 ehrenamtlich im Rahmen des Salzburger Bildungswerkes engagiert.



Im Bild (v.li.) Bgm. Rupert Winter, Direktor-Stv. Anita Moser, Bildungswerk-Kassier Sepp Berger, Astrid Buchsteiner, Waltraud Listberger, Bezirksleiter Max Stürmer und Vizebgm. Peter Listberger.

© Lauxfoto Salzburg



© Gemeinde Goldegg

Im Bild (v.re.) Bezirksleiter Max Stürmer, Michael Hoffmann, Regionalbegleiterin Maria Fankhauser, der ehemalige Bildungswerkleiter Martin Klettner, Bgm. Hannes Rainer und Vizebgm. Cyriak Schwaighofer.

## Hollersbach: Theresia Innerhofer

Beim Pinzgauer Bildungstreff in Mittersill wurde Theresia Innerhofer zur neuen Bildungswerkleiterin von Hollersbach bestellt. Sie folgt Andrea Rieder nach, die ihr Amt nach 22 Jahren und rund 500 Veranstaltungen in jüngere Hände gelegt hat. Theresia Innerhofer ist Biobäuerin, Mama, künstlerisch aktiv und in verschiedenen Vereinen tätig. „Ich sehe die Möglichkeiten, die das Bildungswerk bietet, als perfekte Ergänzung für Gemeinschaft, Persönlichkeits-



Im Bild (v.re.) Regionalbegleiterin Richarda Mühlthaler, Bezirksleiterin Sonja Ottenbacher, der Hollersbacher Bürgermeister Günter Steiner, Theresia Innerhofer, Andrea Rieder und Direktor Richard Breschar.



Im Bild (v.re.) Julia Weißbacher, Bgm. Paul Weißbacher (Vater bzw. Ehemann der beiden) und Brigitte Weißbacher.

bildung und Weiterbildung“, meint Theresia Innerhofer. Sie ist bereits engagiert in ihr „Bildungswerk-Dasein“ gestartet und hat im April Bildungstage organisiert. Regionalität, behutsamer Umgang mit der Natur und mit unseren Ressourcen standen dabei im Mittelpunkt – Themen, die der neuen Bildungswerkleiterin ein Herzensanliegen sind.

und Organisatorin des Tennengauer Wandermarktes ist vielseitig interessiert, als erstes Projekt hat Rettenbacher bereits eine Kindersachenbörse umgesetzt.

Juliane Rettenbacher übernimmt die Funktion von Petra Eisl, die fast zehn Jahre als Bildungswerkleiterin von St. Koloman tätig war.



Im Bild (v.re.) Bgm. Herbert Walkner, Juliane Rettenbacher und Richard Breschar.

### St. Koloman: Juliane Rettenbacher

„Ich arbeite schon seit längerer Zeit eng mit der Gemeinde zusammen und habe bisher viele Veranstaltungen zu regionaler Direktvermarktung organisiert, jetzt freue ich mich darauf, mich auch in der Bildungs- und Kulturarbeit vor Ort einzubringen“, sagt Juliane Rettenbacher, die neue Bildungswerkleiterin von St. Koloman. Die Obfrau des „Taugler Körberls“ (eine Food-Coop)

### Thomatal: Heidi Pöllitzer

Seit November ist sie bereits als Bildungswerkleiterin aktiv, im April 2022 konnte sie endlich offiziell bestellt werden: Heidi Pöllitzer hat nun die Bildungs-Agenden von Thomatal im Blick. „Es liegt mir am Herzen, mit einem bunten Angebot an Bildungsveranstaltungen die Menschen in der Gemeinde zu erreichen und zu beteiligen. Ich werde mich bemühen, herangetragene Wünsche und Anregungen meiner Mitmenschen in Veranstaltungen umzuwandeln“, zeigt sich die neue Bildungswerkleiterin motiviert. Heidi Pöllitzer löst Friederike „Ricki“ Moser ab, die mit ihren Initiativen und Angeboten das Gemeindeleben über 25 Jahre bereicherte und sich freut, ihr Ehrenamt nun in neue Hände legen zu können. **MK, MH**

Im Bild (v.li.) Bgm. Klaus Drießler, Heidi Pöllitzer, Peter Moser, Ricki Moser und Altbgm. Valentin König.



## Das Salzburger Bildungswerk gratuliert

**Berta Altendorfer**, Bildungswerk-leiterin von Mattsee, zum Gewinn des Regionalitätspreises in der Kategorie „Tourismus“ für das Projekt „Seenland Pilgerweg“.

### zum 30. Geburtstag

**Mag. Martina Jöbstl**, Mitglied des SBW-Kuratoriums

**Julia Weißenbacher**, Bildungswerk-leiterin von Hintersee

### zum 60. Geburtstag

**Mag. Josef Felser**, ehem. Bildungswerk-leiter von Flachau

**Andreas Gutenthaler**, Direktor des Katholischen Bildungswerkes

**Johann Haigermoser**, ehem. Bildungswerk-leiter von Annaberg-Lungötz

**Adolf Hinterhauser**, Bürgermeister von Dorfbeuern

**Maria Klappacher**, ehem. Bildungswerk-leiterin von Adnet

**Peter Löcker**, Bildungswerk-leiter von St. Margarethen

### zum 70. Geburtstag

**Wolfgang Moosgassner**, ehem. Bildungswerk-leiter von St. Gilgen

**Dipl. Ing. Karl Paschek**, ehem. Bildungswerk-leiter von Plainfeld

**Dr. Eduard Paulus**, ehem. Mitglied des SBW-Vorstandes

### zum 80. Geburtstag

**Helmut Guggenberger**, Mitglied des Redaktionsteams Elternbriefe

**Alfred Huemer**, ehem. Leiter des Arbeitskreises „Heimatsammlungen“

**Maria Ronacher**, ehem. Bildungswerk-leiterin von Puch

### zum 90. Geburtstag

**Heimo Ziegler**, ehem. Bildungswerk-leiter von Faistenau

## 5 x Silber!

Was haben Oskar Dohle, Franz Fallend, Peter Hafner, Max Stürmer und Christine Winkler gemeinsam? Ihr langjähriges Engagement im Rahmen des Salzburger Bildungswerkes wird mit der Ehrennadel in Silber gewürdigt.



Waltraut Hofmeister, die stellvertretende Vorsitzende des SBW-Vorstands, überreichte Oskar Dohle die Ehrennadel in Silber. Ihr Credo: „Wir wünschen uns eine breite Akzeptanz für Archivarbeit und eine größere Aufmerksamkeit für Geschichte seitens der Salzburger Bevölkerung.“

### VerSILBERT: Dr. Oskar Dohle

Seit 12 Jahren leitet Dr. Oskar Dohle, der Direktor des Salzburger Landesarchivs, den Arbeitskreis „Geschichte und Kultur“. In dieser Zeit bildete er Ortschronistinnen und -chronisten weiter, unterstützte die Salzburger Gemeinden bei ihrer Bildungsarbeit zur örtlichen Geschichte, half ihnen bei der Erstellung von Chroniken und sorgte so für einen regen Austausch über Geschichte im Land Salzburg. Auch in Zeiten von Covid-19 zeigte er sich stets flexibel: Er verlegte die Chronistenseminare in den Online-Raum und erreichte so auch neues Publikum – Jüngere sowie Menschen außerhalb Salzburgs.

### VerSILBERT: Dr. Franz Fallend

Seit 19 Jahren leitet Franz Fallend engagiert und fachlich kompetent den SBW-Arbeitskreis „Demokratie und Europa“. Der Politikwissenschaftler und Soziologe der Universität Salzburg bringt in diesem Rahmen seine umfangreiche Expertise zu vielen Bereichen der Politik – von der Landes- bis zur EU-Politik – ein. Vielseitig einsetzbar



Passend zur inhaltlichen Verankerung überreichte Vorstands- und Arbeitskreismitglied Stefanie Walch die Auszeichnung an Franz Fallend im Rahmen der Sitzung des Arbeitskreises „Demokratie und Europa“.

ist Franz Fallend auch bei Seminaren zur Politischen Bildung – ob als Referent oder als Moderator. Darüber hinaus ist er als Referent zu aktuellen politischen Themen in den Gemeinden gefragt, wenn es darum geht, komplexe Inhalte allgemein verständlich darzustellen. So sorgt er dafür, dass Politische Bildung in den Gemeinden ankommt.



Der Tag der Ehrung war gleichzeitig der Tag der Verabschiedung. Peter Hafner (Mitte) mit dem Rußbacher Bürgermeister Karl Huemer (re.) und Regionalbegleiter Wolfgang Hitsch (li.).

### VerSILBERT: Peter Hafner

Nach zehn Jahren erfolgreichem Engagement als Bildungswerkleiter von Rußbach hat Peter Hafner seine Funktion mit Ende Mai zurückgelegt. Rund 45 Veranstaltungen mit knapp 2.600 Teilnehmenden hat Peter Hafner seit 2012 organisiert und damit die örtliche Bevölkerung für Bildungsthemen, die von örtlicher Geschichte und Natur bis hin zu Vorträgen über Auslandsreisen reichten, begeistert. Darüber hinaus übernahm Hafner die Pflege des (Bild-)Archivs von Georg Gimpl und hat gemeinsam mit Paul Hager und Norbert Höll das Buch „Mein Rußbach“ herausgegeben.



Der Flachgauer Bildungstreff bot den idealen Rahmen für die Auszeichnung. Im Bild Christine Winkler mit dem Seehamer Bürgermeister Peter Altendorfer (re.) und Richard Breschar (li.).



### VerSILBERT: Max Stürmer

Seit rund 12 Jahren bereichert Max Stürmer als Bildungswerkleiter von Schwarzach das Gemeindeleben: 143 Veranstaltungen mit rund 12.600 Teilnehmenden hat er in den letzten Jahren organisiert und so für mehr Begegnung und Bildung im Ort gesorgt. Auch die Arbeit an der Orts- und Regionalgeschichte ist untrennbar mit seinem Namen verbunden. „Integration, Kreativität und Geschichte prägen die örtliche Bildungsarbeit von Max Stürmer, der als wandelndes Lexikon der Salzburger Geschichte und auch zahlreicher Geschichten von und über Menschen im Pongau bekannt ist“, brachte Richard Breschar Stürmers Engagement im Rahmen der Verleihung treffend auf den Punkt. „Max Stürmer ist ein Netzwerker, der viele Menschen zusammenbringt. Er hat Schwarzach zu einem besonderen Bildungsort gemacht.“

Bildungswerkleiter Max Stürmer (re.) ist auch Pongauer Bezirksleiter des Salzburger Bildungswerkes. Richard Breschar (li.) dankte ihm für sein umfangreiches Engagement.

### VerSILBERT: Christine Winkler

Rund 450 Veranstaltungen mit an die 24.000 Teilnehmenden: Die „SBW-Bilanz“ von Christine Winkler, Bildungswerkleiterin von Seeham, kann sich sehen lassen! Seit 2013 begeistert sie in ihrer Gemeinde für Bildungsthemen und nimmt in vielen Bereichen des örtlichen Lebens eine wichtige Vernetzungsrolle ein. Ihre drei Bildungswochen zu den Themen Geschichte, Natur und Digitalisierung wurden dem gemeinschaftsfördernden Bildungs-Anspruch ebenfalls gerecht. Darüber hinaus ist Christine Winkler als Bezirksleiterin für den Flachgauer Nord-Westen und das Seengebiet immer wieder vernetzend aktiv und inspiriert andere Menschen mit ihrer Arbeit. „Bildungsarbeit, die ansteckt“, wie es Direktor Richard Breschar bei der Verleihung der Ehrennadel treffend ansprach. **MK, MH**

# Eine besondere Ehre ...

Bei der Eröffnung der 13. Altenmarkter Bildungswoche am 14. Mai 2022 wurde Bildungswerkleiterin Waltraud Listberger von der Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes, Landesrätin Mag. (FH) Andrea Klambauer, der Ehrenring des Salzburger Bildungswerkes verliehen.

Waltraud Listberger hat am 7. November 1992 die Leitung des Salzburger Bildungswerkes Altenmarkt übernommen, wo sie als Lehrerin und ab 1999 als Direktorin tätig war. In den 30 Jahren hat sie sehr viele unterschiedlichste Angebote in ihr Bildungsprogramm aufgenommen: Von tagespolitischen Themen bis zur Aufarbeitung der Altenmarkter Geschichte, von Eltern- bis zur Seniorenbildung, von Einzelveranstaltungen bis zu den Bildungswochen und Altenmarkter Kultursommerprogrammen zeigte sie eine

Besondere Auszeichnung für Waltraud Listberger!  
Es gratulieren (v.li.)  
Andrea Klambauer,  
Josef Sampl und Richard  
Breschar.



© Lauxfoto Salzburg

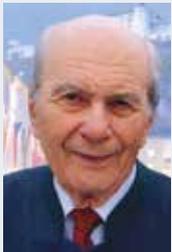
immense Vielfalt an Themen und Methoden auf. Waltraud Listberger hat zahlreiche Vereine und Organisationen in die Programmplanung eingebunden und damit Angebote aus der Region für alle Altersgruppen und Bevölkerungsschichten in der Region entwickelt. In Zahlen gekleidet heißt das über 300 Bildungs- und Kulturveranstaltungen, 7 Bildungs- und Festwochen, 21 Altenmarkter Kultursommer, 1 Altenmarkter Mundartwörterbuch und weitere Publikationen.

## Jahrzehntelang engagiert

Dr. Josef Sampl, der Vorsitzende des Vorstands, untermauerte in seiner Kurz-

ansprache im Rahmen der Verleihung die Bedeutung dieser Auszeichnung damit, dass es dafür sehr eng gefasste Kriterien gibt – deshalb tragen nur drei aktive Bildungswerkleiter und jetzt auch Waltraud Listberger diesen Ehrenring. Für die 30 Jahre, in denen Waltraud Listberger sehr aktiv war und das Altenmarkter Bildungswerk im Ennspongau Bildungs-Maßstäbe setzte, sowie für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bedankten sich Landesrätin Andrea Klambauer, Dr. Josef Sampl und Direktor Richard Breschar und gratulierten zur Auszeichnung. **RB**

## Zum Gedenken



**Dr. Heinz Klier** ist am 7. Mai 2022 im 96. Lebensjahr verstorben. Der langjährige Generalsekretär der Salzburger Kulturvereinigung war mit dem Salzburger Bildungswerk jahrzehntelang eng verbunden und 39 (!) Jahre im SBW-Vorstand aktiv.



Am 2. März 2022 ist **Friedl Bahner** im 81. Lebensjahr verstorben. Der langjährige Obmann des Halleiner Kulturforums war von 2009 bis 2015 Bildungswerkleiter von Hallein.



© Franz Neumayr

Ein Leuchtturm im Bildungswesen: Mit diesen Worten beschrieb Dr. Josef Sampl, Vorstandsvorsitzender des Salzburger Bildungswerkes, einmal im Rahmen einer Bildungswoche das Engagement von **DDr. Bernhard Iglhauser**. Am 31. Mai 2022 ist der ehemalige Thalgauper Bildungswerkleiter im Alter von 71 Jahren verstorben. 22 Jahre (von 1997 bis 2019) war Bernhard Iglhauser mit den Menschen im Salzburger Bildungswerk eng verbunden. 30 Bildungswochen zeugen von seinem großen Tatendrang, aber auch Projekte wie die Erhebung der Klein- und Flurdenkmäler, unzählige Ausstellungen, zahlreiche Initiativen zur (Orts-)Geschichte und zum Naturschutz, kulturelle „Schmankerl“ und mehrere Publikationen sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Dafür dankten im bei seiner letzten Bildungswoche auch „seine“ drei Bürgermeister Johann Grubinger (sitzend re.), Altbgm. Herbert Winkler und Altbgm. Martin Greisberger (stehend v. re.).

Das Salzburger Bildungswerk wird Friedl Bahner, Bernhard Iglhauser und Heinz Klier in dankbarer Erinnerung behalten. **MH**

# Das Salzburger Bildungswerk

## FACHBEREICHE

### Richard Breschar

Direktor  
Tel: 0 662-87 26 91-19  
richard.breschar@sbw.salzburg.at

### Anita Moser

Direktor-Stellvertreterin  
Gemeindeentwicklung  
Tel: 0 662-87 26 91-18  
anita.moser@sbw.salzburg.at

### Maria Fankhauser

Ankommenstour Querbeet  
Kultur- und Bildungsinitiative Pongau  
Tel: 0660-3406412  
maria.fankhauser@sbw.salzburg.at

### Alexander Glas

Gemeindeentwicklung  
Tel: 0 662-87 26 91-13  
alexander.glas@sbw.salzburg.at

### Michaela Habetseder

Öffentlichkeitsarbeit  
Tel: 0664-135 49 82  
michaela.habetseder@sbw.salzburg.at

### Wolfgang Hitsch

Örtliche Bildungswerke/Projektbetreuung  
Tel: 0 662-87 26 91-14  
wolfgang.hitsch@sbw.salzburg.at

### Marlene Klotz

Öffentlichkeitsarbeit  
Tel: 0 662-87 26 91-12  
marlene.klotz@sbw.salzburg.at

### Isolde Mrwa

Projektbetreuung/Bildungswochen  
Tel: 0 6277-77 94  
isolde.mrwa@sbw.salzburg.at

### Richarda Mühlthaler

Örtliche Bildungswerke/Seniorenbildung  
Tel: 0660-107 52 39  
richarda.muehlthaler@sbw.salzburg.at

### Brigitte Singer

Elternbildung/Frauenbildung  
Tel: 0 662-87 26 91-15  
brigitte.singer@sbw.salzburg.at

## ADMINISTRATION

### Sabine Brandstätter

Tel: 0662-87 26 91-24  
sabine.brandstaetter@sbw.salzburg.at

### Sonja Christ

Tel: 0 662-87 26 91-17  
sonja.christ@sbw.salzburg.at

### Emely Lucky

Tel: 0 662-87 26 91-27  
emely.lucky@sbw.salzburg.at

### Karin Maresch

Tel: 0 662-87 26 91-10  
karin.maresch@sbw.salzburg.at

### Rebecca Schönleitner

Tel: 0662-87 26 91-11  
rebecca.schoenleitner@sbw.salzburg.at

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Verleger:

Salzburger Bildungswerk, Dipl. Ing. Richard Breschar [RB]  
Redaktion: Mag. Michaela Habetseder [MH]  
Strubergasse 18/3, 5020 Salzburg  
Tel: 0662-87 26 91-0 Fax: 0662-87 26 91-3  
E-Mail: office@sbw.salzburg.at  
www.salzburgerbildungswerk.at  
ZVR 200 288 147

Grafisches Konzept: Eric Pratter  
Grafik: HG-Crossmedia  
Lektorat: Mag. Michaela Habetseder  
Coverfoto: AdobeStock  
Fotos: Salzburger Bildungswerk  
(falls nicht anders angegeben)  
Druck: Schönleitner, Kuchl  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.  
Auflage: 2.400

### Blattlinie:

Darstellung und Auseinandersetzung mit aktuellen bildungs- und gesellschaftspolitischen Themen, Mitteilungs- und Serviceblatt über Veranstaltungen des Salzburger Bildungswerkes. Das „dreieck“ richtet sich an MitarbeiterInnen in der Erwachsenenbildung, MultiplikatorInnen, PolitikerInnen sowie Medien.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge drücken die Meinungen der AutorInnen aus. Sie müssen sich nicht immer mit der Auffassung von Redaktion und Herausgeber decken.

### Offenlegung nach dem Pressegesetz:

Aktuelle Berichte, Informationen und Stellungnahmen, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit des überparteilichen und konfessionell nicht gebundenen Salzburger Bildungswerkes stehen.

Wir danken für die Zusammenarbeit und Unterstützung dem BMBF.

### Vorstand des Salzburger Bildungswerkes:

Vors. Dr. Josef Sampl, HR Dr. Alfred Berghammer, Dr. Andrea Eder-Gitschthaler, Rosmarie Gfrerer, Mag. Walter Haas, Vors.-Stv. OSR Waltraut Hofmeister, Dr. Wolfgang Kirchttag, DI Dr. Nikolaus Lienbacher MBA, Dr. Ursula Maier-Rabler, Sonja Ottenbacher, MMag. Silvia Schwarzenberger-Papula, Stefanie Walch, Herbert Walkner

### Präsidentin des Salzburger Bildungswerkes:

LR Mag. (FH) Andrea Klambauer



